

D. A. F. ... 7. 2. 31, abends 8 Uhr, eine ...

Der Gesellschaftler

Amts- und ... geblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten ... "Unsere Heimat" ... "Gelerntes vom Tage".

Bezugspreise ... 10 Pfennig ...



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: "Haus, Garten und Landwirtschaft"

Anzeigenpreise: 1 politische Tages-Zeile oder deren Raum 20 ...

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Weiterung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postk. Kto. Stuttgart 5113

Nr. 32

Gegründet 1827

Montag, den 9. Februar 1931

Preis pro Nummer 10

105. Jahrgang

Die Sonderbündlerzentrale in Metz

Durch die Verhaftung einer Reihe von Sonderbündlern in der Pfalz wird die Aufmerksamkeit auf die "Rheinländerzentrale" in Metz gerichtet...

machen zu können, wie 1923 im Rheinland, nämlich den plötzlichen Ausbruch eines Aufstandes...

Vorschlag zu verwirklichen, erklärte der Redner im Einverständnis mit Hugenberg und den damaligen deutschnationalen Ministern für eine Unwahrscheinlichkeit.

Der Abg. Soos (Ztr.) habe geglaubt, gegen eine angebliche Zuhaltung des Großindustriellen Thyssen zu ziehen zu müssen...

Nach Schluß der Aussprache geht das Haus dann zu den Abstimmungen über die Mißtrauensanträge über.

Die Anträge wurden mit 293 gegen 221 Stimmen bei 13 Enthaltungen abgelehnt.

Abg. Lücke (Wirtschaftspartei) erkennt an, daß die Reichsregierung bemüht sei, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Abg. Dörrich (Dt. Landvolk) gibt eine Erklärung ab, wonach seine Fraktion den Antrag auf Reichstagsauflösung ablehnt...

Abg. Dr. Leicht (Nat.-Soz.): Das Volk werde einst nicht nach der Zentralisiertheit zwischen "legalem und illegalem Separatismus" unterscheiden...

Als dann zur Abstimmung über das deutschnationale Mißtrauensvotum gegen den Reichsminister Treutler...

Der nationalsozialistische Antrag auf Auflösung des Reichstags wird ebenfalls abgelehnt.

Die Nationalsozialisten haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, nach dem die Verordnung des Reichspräsidenten Ebert zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit...

Neueste Nachrichten

Seyring lehnt das Stahlhelm-Volksbegehren ab

Berlin, 8. Febr. Der preussische Innenminister Seyring erläßt eine Erklärung, daß die preussische Regierung die Ansetzung von Listen für das Stahlhelm-Volksbegehren auf Auflösung des Preussischen Landtags ablehne...

Aussprache zur Kanzlerrede

Die Mißtrauensanträge abgelehnt

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Februar.

Abg. Dingeldey (D. Vp.) spricht die Freude darüber aus, daß der Reichskanzler "weitere Ersparnisse" in Aussicht gestellt habe...

Abg. Pfleger (Bayer. Vp.): Es sei fraglich, ob die Notverordnungen in jedem Punkte verfassungsmäßig seien.

Abg. Gottscheiner (Dnat.) beantragt, die von seiner Fraktion bereits im Dezember eingebrachten Mißtrauensanträge gegen die Minister Treutler, Carinus und Wirth...

Abg. Bornemann (Volkstn.) erklärt, seine Freunde seien der Auffassung, daß der Haushalt auf parlamentarischem Wege erledigt werden müsse.

keinen Experimenten unterworfen werden. Die Vermögensfrage sei heute zur Staatswissenschaft erhoben.

Abg. Dr. Oberjochen (Deutschnat.) wendet sich dagegen, daß der Reichskanzler gestern davon gesprochen habe, Geheimrat Hugenberg habe eine "neue Inflation" vorgeschlagen...

Generalversammlung des ...

Februar 1931, nachm. 1/2 Uhr

Edhausen.

und Kassenbericht

Landesoberamt

rienbaurat Viller, Stuttgart

ung von Reingewinn aus dem

alle Freunde des Obstbaus

em Besuch herzlich eingeladen.

Der Vorstand: Walz.

Nagold.

z. "Löwen"

den 8. Februar 1931

8 Uhr ab

großer öffentlicher

anz

7 Uhr ab

stüm-Ball

nsken verboten)

reichsmusik unter Mitwirkung

er-Corps des Reiter-Reg. 18

Eintritt frei!

322

Familie Kurlenbaur.

Vermouth

Samos

Malaga

empfehlen

C. Schuon

Weinhandlung

1815

↓

Tracylton

Bonbon

salin-Liquor

Heiserkeit, Bronchial-

kalarrh, Verschleimung

in allen Apotheken

Stets vorrätig: Apoth. Nagold

LANDKREIS CALW



Kreisarchiv Calw

Die Roggenfälschung

Berlin, 8. Februar. Der Untersuchungsausschuss des Reichstags für die mangelhafte Roggenfälschung beschäftigt sich in der letzten Sitzung mit dem Ankauf der O.C. (Schweizerkongern) und die Rolle, die Staatssekretär Dr. Baade dabei spielte. Reichsernährungsminister Schiele erklärte, es sei ein Kreditvertrag zwischen der O.C. und der Getreidehandelsfirma abgeschlossen worden. Als darauf Abmachungen Baades mit Polen über Roggenausfuhr unterfucht wurden, wurde die Öffentlichkeit der weiteren Verhandlung ausgeschlossen.

Die Einbürgerung von Ausländern

Berlin, 8. Febr. Die thüringische Regierung hatte im Reichstag gegen 362 Anträge fremdfräufiger Ausländer auf Einbürgerung in Deutschland Einspruch erhoben. Der Reichstag behandelte nun zunächst 120 dieser Anträge. Die Ausschüsse hatten bei den meisten Fällen den thüringischen Einspruch für begründet erklärt. Der Reichstag beschloß jedoch mit geringer Mehrheit auf Veranlassung Preußens, die Einbürgerung in allen 120 Fällen zu genehmigen. Zugleich wurde eine Entschließung der Ausschüsse angenommen, die für die Zukunft neue Richtlinien für solche Anträge aufstellt. Darin kommt zum Ausdruck, daß seit der Revolution 1918 eine starke Einwanderung fremdfräufiger Elemente in Deutschland festzustellen und daher ein starkes Anschwellen der Einbürgerungsanträge in den nächsten Jahren zu erwarten sei. Deshalb sei eine besonders strenge und zurückhaltende Behandlung erforderlich. In der Regel soll der Einbürgerung ein Inlandaufenthalt von 20 Jahren (vor dem Krieg 25 Jahre) vorausgehen. Bisher galt ein Aufenthalt von 10 Jahren als diese Grenze.

Der Kalender des „ewigen Jahrs“

Wien, 8. Febr. Der Sachverständige des Völkerbunds für die geplante Kalenderreform, Direktor Cotsworth, hat in einer Ministerbesprechung über den gegenwärtigen Stand der Kalenderreform berichtet, zu der im Oktober d. J. in Genf eine internationale Regierungskonferenz endgültig Stellung nehmen soll. Der Grundgedanke dieser Reform ist bekanntlich, an Stelle des feinerzeit eingeführten Gregorianischen Kalenders einen Kalender zu setzen, der den Bedürfnissen der Neuzeit, des industriellen und wirtschaftlichen Fortschritts mehr entspricht. Die Nachteile des jetzigen Kalenders, die verschiedenen Längen der Monate, die sich in jedem Jahr gegen das vorangegangene verwechselnden Daten, die Ungleichheit der Osterzeit und andere sollen einer Einteilung des Jahrs in 13 Monate mit je 4 Wochen weichen, wobei jeder Tag in jedem Jahr auf dasselbe Datum fallen würde, was für jegliche Buchführung, für alle staatlichen und privaten Organisations- und Verwaltungsmassnahmen von großem Vorteil wäre. Einige Schwierigkeit würde nur die Einteilung des übrigbleibenden 365. Tags machen. Cotsworth teilte mit, daß dieses „ewige Jahr“ in zahlreichen Industrieunternehmungen Amerikas, auch in den Stadamerken in Pilsen, veruchsweise eingeführt worden sei, und daß man gute Erfahrungen damit gemacht habe. Er glaube, daß alle Länder, die er zur Zeit wegen der Kalenderreform studienhalber bereist, grundsätzlich einverstanden seien.

Von katholischer Seite wurde einer Zeitung auf Anfrage mitgeteilt, daß die letzte Entscheidung der Papst treffen werde, der wohl erst die Stellungnahme aller christlichen Körperschaften abwartet.

Englische Rundgebung für Zahlungsaufschub der Reparationen

London, 8. Febr. Eine Anzahl jüngerer Liberaler, darunter drei Parlamentsmitglieder, treten mit einer Rundgebung an die Öffentlichkeit, in der sie fordern, daß die Regierung zur Bekämpfung des wirtschaftlichen Tiefstands einen auf wissenschaftlichen Grundlagen aufgebauten Notplan aufstelle. Die Zahlung von Reparationen und Schulden an Amerika habe eine Verzerrung des internationalen Handels und Credits verursacht. Für die Schulden solle ein Zahlungsaufschub verhandelt werden, bis die inneren Ausbaupläne durchgeführt seien; die spätere Abbedung soll in Form von Waren erfolgen.

Fedor Michajlowitsch Dostojewski

Zum 50. Todestag am 9. Februar 1931

Von Dr. Herbert Leisegang-Wuppertal.

„Die erste Gabe, die Europa dankbar von Rußland entgegennahm, war die „Psychologie“ Dostojewskis, d. h. der Mensch aus dem Kellerklopp mit seinen Abarten — den Kastrotschikows, Karamasjows, Kitzlows.“ Leo Scheffow.

Von Psychologie in unserem heutigen Sinne können wir erstmalig in der Weltliteratur bei Shakespeare sprechen. In seinem Hamlet wird der erste moderne, differenzierte Mensch entdeckt, dessen Wille zur Tat durch das Größel gehemmt wird. Ein ganz neues Arbeitsfeld erschließt sich damit dem menschlichen Forschergeist. Die alten eindeutigen Menschen, deren Charakter im wesentlichen von einer Eigenschaft bestimmt wird, beginnen zu verfließen, die neu entdeckte Natur der problematischen Zweispaltigkeit reizt zur Gestaltung. Das Zeitalter der weltlichen Konflikte bricht an. Insbesondere die französischen Autoren dringen in der Folge tief in die Seelenzustände menschlicher Empfindungen ein; meisterlich wissen sie mit menschlichen Gefühlen zu jonglieren. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts paßt das Schicksal als letzten Wegbereiter den gigantischen Dichter der russischen Erde, Fedor Michajlowitsch Dostojewski. Ihn erwählt es zum ersten Märtyrer der neuen Wissenschaft! Einen abnungsvollen Blick darf er erschauernd auf die letzten Grenzen irdischer Erkenntnis werfen. Aber ganz anders als bei dem überlegenen gestaltenden Meister Stendhal ist dieses Schauen mitunterhörten inneren Quellen verbunden. Ihn läßt das Schicksal keine seelischen Momente aus glücklich betretendem Wissen verpfänden, für ihn formen sich die von der Wissenschaft äußerlich eingeordneten und formulierten Gegensätze wieder zum graulich elementaren, zum in einander fließenden Kreis. Hierzu lautet sanfte Lieblichkeit dicht neben grinsendem Wahnsinn, hier schmilzt die Trennungslinie zwischen Haß und Liebe, hier wird Atheismus zum Gottesfanatismus. Mit fast übermenschlicher Stärke hat Dostojewski sein ganzes Leben lang mit jeder seiner Erkenntnisse ringen mü-

Vereitelter Anschlag auf Mussolini

Rom, 8. Febr. Vor einigen Tagen stieg im Hotel Royal in Rom ein feingekleideter Herr mit dem Paß eines amerikanischen Bürgers ab. Er wohnte daneben in einem berühmten Lokal mit einer ungarischen Tänzerin zusammen. Die Polizei schöpfte Verdacht und nahm den angeblichen Amerikaner fest. Er entsappte sich nun als ein in Padria (Sardinien) gebürtiger Anarchist namens Chirru, der vor mehreren Jahren nach Neugort ausgewandert war. In seinem Hotelzimmer wurden zwei mit außerordentlich starkem Sprengstoff geladene Höllemaschinen entdeckt. Chirru gestand, daß er Mussolini habe ermorden wollen.

Tittoni †

Rom, 8. Febr. Der frühere Außenminister Senator Tommaso Tittoni ist gestern im Alter von 76 Jahren an Grippe gestorben. Tittoni war es hauptsächlich, der Italien seit 1904 vom Dreibund mit Deutschland und Oesterreich weg in das Fahrwasser Frankreichs und Englands trieb.

Württemberg

Aus der G. d. F.

1. Gesetzliche Regelung des Bauparwesens in Aussicht.

Reichsanwalt und die württembergischen Bauparparten. — Reichsanwalt Dr. Brüning und Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald empfingen den Abgeordneten Präsidenten Andre und Direktor Dr. Schron von der Bauparpartasse der Gemeinschaft der Freunde, um sich über den Stand und die Zukunft des Bauparwesens Vortrag halten zu lassen. Die Vertreter dieser Bauparpartasse benutzten die Gelegenheit, auf die mannigfachen Gelegenheiten, auf die mannigfachen Gefahrenquellen, die dem Bauparwesen in Deutschland durch Schwindelunternehmen und sehr häufig nicht genügend fundierte Neugründungen entstehen, hinzuweisen. Mit allem Nachdruck wurde auf die Notwendigkeit einer alsbaldigen gesetzlichen Regelung, vor allem auch im Interesse der Bauparparten, hingewiesen. Konzeptionspflicht und staatliche Aufsicht über Bauparparten sei vor allem erforderlich. Reichsanwalt Dr. Brüning, wie auch Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald stellten alsbaldige gesetzliche Regelung des Bauparwesens in Aussicht.

2. Tagung des Landesverbandes der GdF-Bauparparten-Ortsgruppen Württembergs.

Bei der, von 62 Ortsgruppen mit 68 Persönlichkeiten besuchten Landesverbandstagung, bei welcher die Vorstandsmittglieder der GdF, Herr Professor Schödt und Herr Notar Dehslin ausführliche Referate hielten, und bei welcher von der anschließenden Diskussion ausgiebig Gebrauch gemacht wurde, ist folgende Entscheidung einstimmig gefaßt worden (eingetragen von Herrn Landesgerichtsrat Dr. Autenrieth-Jüdingen, unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Wilh. Hartmann):

„Die versammelten Ortsgruppenvertreter der GdF, haben aus den ausführlichen und gründlichen Darlegungen der anwesenden Vorstandsmittglieder die Überzeugung gewonnen, daß die Leitung alles daran setze, die Bauparparten auf der Grundlage vernünftiger und planmäßiger Juteilung zufrieden zu stellen und es sprechen die Versammelten der Leitung ihr volles Vertrauen auch bezüglich der Sicherheit ihrer Spareinlagen aus.“

Stuttgart, 8. Febr. Besuch des Chefs der Heeresleitung. Der neue Chef der Heeresleitung, General d. J. Febr. v. Hammerstein-Equard ist heute in Stuttgart eingetroffen und im Hotel Marquardt abgestiegen. Nachmittags stattete er dem würt. Staatspräsidenten einen Besuch ab. Am Dienstag, vorm. 10 Uhr, findet in der Reiterkaserne in Cannstatt eine Parade der Truppen des Standort Stuttgart-Cannstatt statt.

Die Uebergangsbefristungen zum Brotgesetz, die am 15. Februar ablaufen, sind in Württemberg bis auf weiteres verlängert worden.

Jugendlicher Selbstmörder. In einem Haus der Kleinstadt hat sich ein 13 Jahre alter Schüler während der Abwesenheit seiner Eltern durch Einatmen von Gas ver Giftet.

Nicht ungestraft war der Blick in unzugängliche Verborgenschaften gewagt.

Den Mittelpunkt, den Hauptteil seiner Romane, bilden Dostojewskis Dialoge. Bei Tolstoj liegt der Schwerpunkt in der Ausgestaltung der Erzählung, bei Dostojewski ist die Handlung sekundär. Sie bildet nur die Dekorationszene, auf der das Drama sich abspielt. In der dramatischen Rede — die bislang keinen ähnlichen Meister gefunden hat — taßt sich des Dichters Phantasie, aus Fieber und Krankheit geboren, aus. Niemals löst, Müd und verhöhnt sie wie die Tolstojis, sie reißt Abzünde auf, sie legt den zuckenden Nero unter dem Fleisch bloß. Dostojewski packt ein Ding, ein Gefühl, einen Glauben und analysiert den Gegenstand mit dem ganzen Fanatismus seines grausamen Talentes, er stößt die Erkenntnis des behandelten Objektes weit, weit über die bis dahin bekannten Grenzen. Psycholog aus ungestillter Leidenschaft, dringt er in den Bereich des Mysteriösen, des Hellscheerischen. „Überall und in allem mein ganzes Leben habe ich die Grenze überschritten“, sagt er von sich selbst. Darum auch müssen seine Personen, diese „Kauderwälder des Geistes“, dauernd ihre Grenzen überschreiten. Sie lassen sich nicht an der Welt genügen, sie wollen von Anfang an über sie hinaus. Sie wollen sie alle irgendwie überwinden, um dem blutigen Urquell ihres Lebensgefühls so nah wie möglich zu kommen. Nicht in der äußeren Welt eine Rolle zu spielen treibt sie ihr Ehrgeiz, vielmehr richtet er sich auf einen mystischen Mittelpunkt ihres Ichs, der verschüttet liegt und den es auszugraben gilt, um den geheimnisvollen Sinn des Lebens zu deuten. Heroisch mißachten sie dabei die Qualen ihrer majestätischen Seelenanalyse. Vor keinem Verbrechen würden sie zurückschrecken, um das Ziel der wahrhaften Selbsterfassung zu erreichen. Die Liebe etwa hat bei ihnen nichts mehr mit einem äußerlichen Glückszustand zu tun, unheimlich differenziert trägt sie alle Zeichen dieses schmerzlichen Sehens an sich. Zum ersten Male bei Dostojewski ahnen wir, was Liebe alles sein kann: Bei Alexandra ist sie verwandelter Haß, bei Dunia Mitleid, bei Rogoschin Trost, bei Fedor Karamasjow Sinnlichkeit. Aber keineswegs erschöpft sie sich damit, immer sind diese Eigenschaften nur abgeleitete Komponenten eines großen Grundgefühls.

Ein anderes Urgefühl für Dostojewski ist der Gottesglaube. Der Dichter selbst besitzt ihn nicht, er ringt mit

Güglingen O.A. Brackenheim, 8. Febr. Ueberfahren. Zugkassner E. Kunzmann von Eibensbach wollte an der dortigen Haltestelle, an der der Abendzug nicht hält, vom fahrenden Zug abspringen. Er glitt aus und geriet unter die Räder. Beide Beine wurden ihm oberhalb des Knöchels abgefahren. Ein Ochsenbacher Auto, das des Wegs kam, verbrachte ihn ins Krankenhaus in Brackenheim.

Waldkisten O.A. Omänd, 8. Februar. Williges Schweinefleisch. Nachdem ein Metzgermeister bekanntgegeben hatte, das Pfund Schweinefleisch um 90 Pfg. zu verkaufen, ließen die beiden anderen durch die Ortschelle verhanden, daß sie das Pfund zu 85 Pfg. abgeben.

Ebingen, 8. Febr. Dankenswerte Spende. Freitag früh 11 Uhr überraschte Klobauer Döhlenberg die Arbeitslosen in der Wärmestube mit einem vollständigen Mittagessen, bestehend aus je 1/2 Pfund Rostfleisch mit Kraut, 1 Leberwurst und einer großen Ranne Molk, außerdem zwei großen Brotlaiben. Von den 40 anwesenden Personen sind alle satt geworden.

Aus Stadt und Land

Magold, den 9. Februar 1931.

Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge, Hügel und Städte darin denkt. Aber hier und da jemand zu wissen, der mit uns übereinstimmt, mit dem wir auch stillschweigend fortleben, das macht uns dies Erdenrund erst zu einem bewohnten Garten. Goethe.

Winterliches Wochenende

Zu einer Zeit, zu der man schon oft dem weissen Winter Ballet sagte, ist er heuer erst richtig angekommen, der Februar hat sich also noch auf den Winter besonnen und belohnte uns mit beginnender Woche eine einzige schöne Winterlandschaft. So haben wir bei 10 bis 20 Kältegraden schon seit acht Tagen tüchtig Schnee und wurden der Befürchtung enthoben, daß er sich bereits einige Stunden nachher in grauen Matsch verwandelt. Und das will im Jahre 1931 etwas heißen! Wie groß die Freude der sportliebenden Menschheit ist, kann man sich denken. Die Schneeschuhläufer, die sonst immer die kesselspieligen Fahrten in den Hochschwarzwald machen mußten, haben jetzt die heimischen Hänge zum Zummelplatz ausserforn oder machten wie getierne schöne Wanderungen in die nächste Nachbarschaft, so u. a. nach Börmersberg, Egenhauser-Kapf, Waldorf und Eghausen. Nicht minder freut sich natürlich die Jugend, die diesmal auf dem Schnee Schlittensfahrten kann, nachdem sie im Dred lange genug umeinander getuschelt ist. Sie nützt es aber auch mader aus, wo nur ein kleiner Hügel oder ein Berge ist, kommt sie auf Schlitten aller Gattungen heruntergerodelt und man geht gerne aus dem Wege, wenn lustige Rufe Pfah erbeischen. Und die Großen? Sie haben wohl tagüber meistens keine Zeit und schließlich ... mir steht ein net so bei Nacht! Der Ber. Vieder und Sängerkranz hatte einen Ausflug zu seinem Nachbarverein Bollmeringen unternommen, um dort Konzert und Theateraufführungen beizuwohnen. Eigentlich leben wir nunmehr in der Faschingszeit. Die Notzeit gebot jedoch heuer von größeren Veranstaltungen abzusehen oder sie wenigstens in ganz bescheidenen Rahmen abzuhalten. Wieviel eifrige Hände waren sonst um die Zeit an der Arbeit, ein lustiges, buntes und wichtiges Fährchen für einen Abend im Reiche des Pringen Karneval zu gestalten. Wir wollen uns heuer mit den lustigen Sitzungen der in dieser Beziehung nicht tot zu kriegenden Rheinländer begnügen und ihrem frischen und aus ihrer Art herausgehorenen Wit im Radio lauschen. Am übrigen wollen wir es uns, falls noch irgendwelche Veranstaltungen stattfinden sollten, aus verständlichen Gründen verlagern, hierüber Bericht zu erstatten.

Eine Woche ist nun schon vergangen, seitdem wir den unser Städtchen Magold auf so traurige Weise wieder einmal bekanntmachenden Samstag erleben mußten, acht Tage genügt aber auch, um wenigstens die äußere Notwendigkeit in unserer Stadt zu befähigen. Allerdings folgt noch Vernehmung auf Vernehmung und am Samstag sogar wurde eine Hausdurchsuchung bei der SA. der National-

ihm wie Jakob mit dem Engel, bis in sein Alter. Darum preist er ihn auch nicht aus abgellärter Schau, immer von neuem muß er ihn sich aus Unglauben erobern, erlömpfen. Daher diese ungeheure, diese dämonische Kraft seines Hasses. Der Glaube kann für ihn niemals Geschenk sein, sondern nur Ergebnis eines durchkämpften Atheismus. Wie erklärt er K. D. Kameln, einem Vertreter der russischen Liberalen, diesen Vorgang: „Niemand ist in ganz Europa der Atheismus mit solcher Kraft ausgedrückt worden. Folglich glaube ich an Christus und bekenne ihn wie ein Kind. Mein „Hofanna“ ist durch den großen Schmelzofen der Zweifel gegangen, wie in meinem Romane auch der Teufel sagt“. Durch den großen Schmelzofen der Zweifel ist diesem ahasstischen aller russischen Dichter jedes Gefühl gegangen, denn quatsch erhärteten Feuer verandert jeder Dostojewskische Mensch die Wiedergeburt einer ungemein vergeistigten Struktur.

Diese Wieder- und Neueroberung heiliger Werte konnte unmöglich einem normalen Gehirn entquellen, sie mußte einem Geiste abgerungen werden, der durch das furchtbare Mittel der Krankheit bis ins feinste differenziert war. Hier berührt er sich mit dem ihm am nächsten verwandten Menschen, mit Nietzsche. Der Mensch ist etwas, das Überwunden werden muß, wenn wir die Genauigkeit des Wissens mit der Hellscheerei des Schaffens verbinden wollen. Dostojewski verbandt die prophetische Schau einer furchtbaren Epilepsie. In seinen unheimlichen Selbstanalysen schildert er uns die Krankheit. Fünf kurze Sekunden unmittelbar vor einem Anfall sind es, in denen ihm die Schau in die Eingeweide seiner Erkenntnisse gestattet ist. Fünf Sekunden einer Glückseligkeit, die er (wie er sagte) nicht mit Jahrzehnten seines Lebens eintauschen möchte. Fünf Sekunden einer zum Zerreißen angepannten Konzentration, die er (wieder nach seinen eigenen Worten) zehn Sekunden nicht zu ertragen vermöchte. Fünf Sekunden, die er später mit furchtbarer Geistesstumpfheit abbühen muß. Und diese fünf Sekunden, die ihm das schreckliche Schicksal als Erjah für unerträglich Qualen zubilligt, bedeuten ihm den Sinn der Krankheit, bedeuten ihm den Sinn seines Lebens. So wird letzten Endes das Leid ein Humus auf das Leben, so bietet Dostojewskis Quintessenz der russischen Philosophie „man kann auf dieser Erde nur durch Leiden wahrhaft lieben“ eine neue, eine überzeitliche Erlösung.

8. Febr. Ueberfah- von Eibensbach wollte der Abendzug nicht bält. Er glitt aus und geriet werden ihm oberhalb descher Auto, das des Wegs chaus in Bradenheim.

Februar. Billiges ein Metzgermeister be- beweinete um 90 Pf. g. anderen durch die Ors- und zu 85 Pf. abfegen.

werte Spende. Frei- lechauer Oshenberg die mit einem vollständigen nd Kesselfleisch mit Kraut, Kanne Most, außerdem 40 anwesenden Personen

nd Land

den 9. Februar 1931.

man nur Berge, Hüße hier und da jemand zu ummt, mit dem wir auch nach uns dies Erdenrund ten. Goethe.

ochenende

ont oft dem weißen Win- richtig angekommen, der n Winter besonnen und soche eine einig. Schöne bei 10 bis 20 Kältegra- Schnee und wurden der bereits einige Stunden adelte. Und das will im ofh die Freude der sport- man sich denken. Die e die kostspieligen Fahr- rnersberg, Egenhauser- nicht minder freut sich auf dem Schnee Schlit- rof lange genug umein- ber auch wacker aus, wo bergle ist, kommt sie auf rgerodelt und man geht te Ruhe Platz erheischen.

tagsüber meistens keine ein net so bei Nacht! hatte einen Ausflug zu en unternommen, um hrungen beizuwohnen. n der Faschingszeit. Die ehären Veranstaltungen ganz bescheidenen Rah- Hände waren sonst un- es, buntes und wichtig- iche des Prinzen Karne- heuer mit den lustigen nicht tot zu kriegenden rfrischen und aus ihrer adio laufen. Im Übr- igendwelse Veranstal- verständlichen Gründen atten.

angen, seitdem wir den urige Weise wieder ein- erleben mußten, acht rignens die äußere Ker- rffigen. Allerdings folg- ig und am Samstag so- der SA. der Rational-

sozialisten vorgenommen, die aber völlig negativ verlief. Die Verhaftung des ersten Nationalsozialisten durch die Kriminalpolizei in dieser Angelegenheit, d. h. wegen Schießens mit einer Pistole von außen in den Saal, wird wohl nicht lange erhalten bleiben können, da Zeugenaussagen vorliegen, die bestätigen, daß der Betref- fende die ganze Nacht in ihrer Gesellschaft war und nicht geschossen habe, ja überhaupt nicht im Besitze einer Waffe gewesen sein können.

Mit den Vorgängen der Saalschlacht beschäftigte sich auch die ...

Rundgebung der N.S.D.A.F.

... am Samstag Abend im gut besetzten Löwenjaal. Der Ortsgruppenvorsitzende Dr. Stähle sprach in seinem einleitenden Referat von dem tiefen Sinn der Geschehnisse des 11. Januar, die in dem Beweise gipfelten, daß der NS. nicht nur mit Worten für seine Weltanschauung kämpfe, daß er vielmehr bereit sei Verfolgung und Leiden auf sich zu nehmen und, wie es dieser Tag bewiesen hätte, Leib und Leben dafür einzusetzen. Wenn ein Feldherr auf den Schauplatz eines Kampfes zurückkehre, so sei dies sein gutes Zeichen und beweise, daß er seinen Sieg davon trug. So auch bei der KPD., die man nach ihrem Hiersein im September von einem Sieg über die Massen in Kagold sagen könnte. Sie kamen wieder, um mit „geistigen“ Waffen zu kämpfen und erlitten wieder eine Niederlage. Die ihren Beweis darin finde, daß die ganze Stadt in heller Empörung über sie sei. (Dieser „KPD-Sieg“ wird auch durch die Tatsache dokumentiert, daß am Schluß der vorgelagerten Versammlung nicht weniger als 30 neue Mitglieder in die NSDAP. aufgenommen wurden). Ganz Klage würden nunmehr behaupten, man hätte zu dieser Versammlung nicht hingehen sollen. Wie weit würden aber gerade diese Kritiker den Mund aufgerissen und Urteile mit Feigheit und ähnlichen schönen Titulationen geäußert haben, wenn man nicht hingegan- gen wäre. Selbstverständliche Pflicht sei es gewesen, auf dem Plan zu sein, Pflicht sei es für die SA. gewesen ihre Redner zu schützen. Niemand würden sie es zulassen, daß ihnen der Gottglaube durch ein kommunistisches System geraubt würde, daß ein Privateigentum nicht mehr be- stehen solle. Vor der Versammlung sei die SA. dringend zum ordnungsmäßigen Verhalten und Waffenlosigkeit gemahnt worden und man habe ihr sogar die kleinen Ta- schenmesser abgehoben. Absolute Disziplin war die Parole, wie sie auch gehalten worden sei. Und was hätte man auf der Gegenseite gesehen? Einen Umzug, der schon Waffen leben ließ und ein Handeln, wie er den öffentli- chen Frieden schwer gefährdete. Eigentümlich müßte es berühren, daß die Saaltür nach Sperrung der Ver- sammlung für die NS. geschlossen waren, während die Kommunisten frei aus- und eingehen konnten und diese sogar die Ausgänge bewachten. Streng wurde auch für die SA. das Verbot des Alkoholgenußes durchgeführt, während man bei den Kommunisten einen reichlichen Al- koholverbrauch und ein Ankommen der Biergläser unter den Stühlen beobachten konnte. Doch letzten Endes wolle er nicht richten, sondern dies den Gerichten überlassen. Sie würden nichts fürchten, weil sie reinen Herzens seien. Schon manche schwierige Versammlung sei von ihnen ohne jegliche Störung durchgeführt worden. Leiden müßten er- tragen werden, wenn Großes geboren werden sollte. So lange würden von ihnen der Nationalsozialismus vorge- lebt, bis Deutschland sich überzeugen würde, daß ihre Weltanschauung die beste sei. Und wer am Ende glauben würde, daß durch die letzten Vorkommnisse Mitglieder ab- gesprungen seien, der täusche sich, alle und gerade die Ver- wundeten, würden mit doppelter Treue zu ihrer Partei halten. Aus einer großen Menge von Zuschritten aus ganz Deutschland wolle er besonders hervorheben, daß z. B. Simmersfeld eine Reihe freier Stationen zur Er- holdung für die Verwundeten bereit gestellt habe, ebenso wie eine Dame aus Freiburg für diesen Zweck ihr ganzes Sommerhaus zur Verfügung stelle. Der Redner be- schäftigte sich nun weiter mit den unverständlichen und die Tatsachen auf den Kopf stellenden Berichten verschie- dener Zeitungen, u. a. der Württembergischen Zeitung und des Wölbinger Boten. Allen Gerüchten zum Trost müßte weiter festgesetzt werden, daß in der Versammlung nur die Standard-Kagold, und diese kaum zur Hälfte anwe- send gewesen sei. Die Schuldigen seien nicht in den verkehr- ten Menschen, die nach Kagold gekommen seien, zu su- chen, der Schuldige käme nicht nach Kagold, es sei der in- ternationale Börsenkapitalismus. Interessant war eine Mittheilung, die der Referent auf Grund einer Zuschrift machte, daß von Judenkreuzen aus Horb und Rezingen schon lange Attentatspläne gegen das nationale Kagold vorlägen. Mit zusammengebißenen Zähnen würden sie die Leiden und Verfolgungen ertragen und den Weg geben, den der Führer Adolf Hitler vorschreibe und der Deutschland zur Ordnung im Innern und Macht und An- sehen in der Welt führe. Barnend erhob der Redner seine Stimme gegenüber der Gleichgültigkeit des Bürgertums, denn diese Vorkommnisse am Samstag seien nichts als der Auftakt zu kommenden Gewalttaten einer deutschen Elitens nach russischem Vorbild. Mit einem Aufruf zum Eintritt in die Partei und in die SA. schloß Dr. Stähle seine mit begeisterten Jubel aufgenommenen Ausführun- gen.

Anschließend sprach der Bezirksleiter und Stadtrat Philipp Böhner, der in dieser Woche am Donnerstag bereits vor 4000 Menschen in der Niederhalle in Stuttgart eine mit ungeheurem Beifall ausgenommene Rede ge- halten hatte. Auch er setzte sich mit den Vorkommnissen des letzten Samstag auseinander, betonte aber, daß der nicht auf seine Rechnung komme, der in der Versammlung nachgedrückte Reden hören wolle. Die KPD. habe bewie- sen, was sie unter geistigen Waffen verstehe; im übrigen sei ihm vom Kriminalkommissar bestätigt worden, daß in Württemberg noch niemals eine Versammlung durch die Nationalsozialisten gestört worden wäre. Wenn er die Lügen lese, die die SA. in die Welt streute, so müsse er sagen, daß das heutige System faul sei, da es nicht fertig bringe, solche Lügen zu unterbinden aber dafür die Nationalsozialisten für vogelfrei erkläre. Der Kampf würde ihnen aufgewungen und wenn sie geschlagen wür- den, so würden sie nur noch härter wie das Eisen unter dem Hammer des Schiedes. Der Redner zeigte weiter den Weg, den wir gehen müßten, um zu einem Deutsch- land zu kommen, wie es Bismarck sich gedacht hätte, ein Reich, wie es allerdings niemals erkaufen könne aus Fildwerk, sondern nur durch einen Neubau und dieses sei nicht möglich durch eine Diktatur von heutiger Art, vielmehr nur durch eine Diktatur der deutschen Arbeit. Auch die Ausführungen dieses Redners fanden enthu- siastischen Beifall.

In seinem Schlusswort bebauerte Dr. Stähle, daß die Behörden nicht anwesend seien und man nicht von ihnen hören konnte, was sie an den Vorkommnissen bzw. an dem Vorgehen der NSDAP. auszusetzen gehabt hätten. Auch den Führer der Volkrechtspartei geißelt er, der die Hitlerjugend für seine Leute verbiote, um vielleicht die Brüden zum Kommunismus nicht ganz abzubrechen. — Um die 12. Stunde fand die ruhig verlaufene Versamm- lung ihr Ende.

Allensteig, 8. Febr. Beerdigung Theurer. Der im Alter von nahezu 80 Jahren verstorbene Sägewerksbesitzer Gottlob Theurer wurde am Freitag unter außerordentlich großer Trauerbegleitung neben seiner vor zwölf Jahren verstorbenen Gattin auf dem alten Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. In dem Trauerzug beteiligte sich die stattliche Zahl von Angehörigen und Arbeitern der Werke Allensteig und Kagold, zahlreiche Vertreter der Sägein- dustrie, Forstbeamte, Waldbesitzer, Vertreter von Gemein- den und ein sonstiges zahlreiches Trauergesolge von Ver- wandten, Freunden und Bekannten des Entschlafenen, sowie keiner aus Altsiedler Stammenden verstorbenen Gattin. Am Grabe sprach Stadtpfarrer Horlacher unter Zugrundelegung des Textes: Psalm 90, Vers 1-6. Nach der Einsegnung hielten Proturist Baumann-Ka- gold und Hagarbeiter Stränning-Waldsdorf Nach- rede in denen die große Verehrung, Wertschätzung und Dankbarkeit dem ehemaligen Rentner und Arbeitgeber gegenüber ihren Ausdrücken, Piederkrantz und Stadt- kapelle wirkten an der Beerdigungsfeierlichkeit mit.

Wögingen, 9. Febr. Vereinsneugründung. Ein lang- ersehnter Wunsch vieler Gemeindeglieder ist gestern in Erfüllung gegangen. Unter tatkräftiger Mithilfe der Vorstandschaft und Mitglieder des Turnvereins Kagold wurde in einer ent- schiedenen Versammlung ein „Turnverein Wögingen“ ins Leben gerufen, der es sich zur Aufgabe macht, der männlichen Jugend auch hier Gelegenheit zum Turnen und gesunden Kör- perpflege zu geben. Von 70 anm. sendenden erklärten über 30 Männer realen Alters durch Unterfertigung ihres Beitritts, was als bester Beweis dafür angesehen werden kann, wach großes Interesse an der Turnfrage auch hier entgegengebracht wird, und daß es sich nicht bloß darum handelt, einen weiteren Verein zu begrün- den. Bei den Wählern wurden folgende Männer an die Spitze des Vereins berufen: Vorstand: Hr. Wagner, Forstwart; Kassen- und Schriftwart: Karl Gauß; 1. Turnwart: Graf Gauß. Möge der Verein, dem von Seiten der Orts- und Schulbehörden regstes Interesse entgegen gebracht wird, auch bei der Ein- wohnerhaft reiche Unterstützung finden, um Wohl und freud- bringender Arbeit an der Wöginger Jugend. Dem jungen Verein zu seinem Blühen und Gedeihen ein kräftig „Gut Heil zum frohen Werke“.

Calw, 9. Febr. Abschied von Amtsgerichtsrat Häbber. In dieser Woche verläßt Amtsgerichtsrat Häbber an- dere Stadt, um nach Stuttgart überzusiedeln und dort seinen Ruhestand zu verbringen. Feinab ein Vierteljahr- hundert hat der Scheidende als Vorstand des Amtsgerichts Calw in unserer Stadt gewirkt und ist infolge seines Ver- trauens mit den Bewohnern von Stadt und Land wohl ver- traut geworden. In dieser langen Zeit hat er mit den Bezirksbewohnern Freude und Leid getragen und sich hie- bei nicht bloß als Richter sondern auch als mitfühlender Mensch bewiesen. Gegen jedermann zeigte er sich leutselig, freundlich und entgegenkommend.

Herrenberg, 9. Febr. Herrenberger Märiei. Nachdem die Weihnachtszeit letzten Jahres für die Vereine eine recht ruhige Zeit war, stellen sich die Vereine ihren Mit- gliedern und der Öffentlichkeit wieder vor durch ihre Ge- neralversammlungen. So haben der Turnverein und die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ihre Ge- neralversammlungen schon abgehalten. Bei der letzteren, der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz er- fuhr die ganze Öffentlichkeit wohl zum erstenmal den ganzen beträchtlichen Umfang der Arbeit im Laufe eines Jahres. — Der Piederkrantz veranstaltete im Hagen, gemein- sam mit der Kapelle des Musikvereins einen Unter- haltungs- und Tanzabend, der sehr schön und gemüth- lich war und von Mitgliedern und von Freunden sehr gut be- suchte war. — Der Bezirks-Geflügel- und Kaninchenzucht- verein veranstaltete in der Turnhalle eine große Bezirks- Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung. Der Geflügelzucht wird im Herrenberger Oberamt schon seit vielen Jahren die größte Aufmerksamkeit geschenkt, der Verein betrach- tet es als eine seiner wichtigsten Aufgaben, nicht nur rei- zereines Geflügel und Kaninchen zu züchten, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit dafür zu werben. — An poli- tischen Vereinen liegen sich außer der Nationalsozialisti- schen Deutschen Arbeiterpartei hier in einer öffentlichen Versammlung auch noch der Christliche Volksdienst ver- nehmen. Es sprach hier Landtagsabgeordneter Kling über das Thema: „Staats- oder Katastrophenspolitik, Rettung oder Untergang?“ — Um der auch in unserer Stadt im- mer fühlbarer werdenden Not zu steuern, wird gegenwärtig hier eine Hausammlung durchgeführt, die erstent- wertenweise einen guten Anklang findet.

Bieringen O.L. Horb, 8. Febr. Mutige Lebens- rettung. Als sich dieser Tage Kinder mit Schlittenfahren vergnügten, fuhr ein 7 J. altes Mädchen, platt auf dem Schlitten liegend, das stürzte über den Rand und gelangte in den Neckar. Die 13 J. alte Schülerin Therese Albus, Tochter des Maurers Anton Albus, hatte die Geistesgegenwart, in den Neckar zu springen und das bereits unter sinkende Kind her- auszuziehen.

Turnen Spiel Sport

Lokaler Sport

Wildberg 2 — Eshausen 1 und Wildberg 1 — Eshausen 2.

Zur Schlussrunde im Handballverbandsspiel auf dem hiesigen Sportplatz begrüßten sich die Handballmannschaften Eshausen 1 und 2 mit Wildberg 1 und 2. Zu Beginn des Spiels W. 2 — Eshausen 1 0:7 sei gesagt, daß beide Mannschaften vom Anspiel an mutig loslegten. Eshausens Mannschaft 1 ist im Spiel überlegen, etwas heftig und nervös. Wildbergo Mannschaft verteidigt sich mit hingehender Kraft und ist ent- schlossen, jedes Mögliche zu vermeiden. Während des Spiels kommt Eshausen ins Vorderreffen und gewinnt mit dem Er- gebnis 0:7. Betreffs den Leistungen der Mannschaften wäre noch zu erwähnen, daß die Wildberger Mannschaft 2 sich um ein besseres und flüssigeres Zusammenspiel, sowie Ballbe- handlung bemühen muß, um weiter aufwärts kommen zu können, von der Eshauser Mannschaft wären manchemal besse- re Leistungen zu erwarten gewesen. Das Spiel leitete Schieds- richter Henkler von Allensteig. — Das weitere Spiel W. — Eshausen 2 10:0 war nicht weniger interessant. Es wurde flott und geflüßigt gespielt. Nicht zu unterschätzen war Eshausens 2. Mannschaft, welche ihren guten Standpunkt ge- genüber einer überlegenen Mannschaft zu halten wußte. Eshausen zeigte seine ganze Energie daran, vor allem war ihr Torwart in der ersten Halbzeit sehr auf dem Posten. Hätte derselbe nach Halbzeit nicht so sehr Abwehrdruck gehabt, so wären die Schüsse nicht zum Teil hintereinander ins Tor gela- sen. Aber auch auf Wildberger Mannschaftsseite war großes Schußgeschick zu notieren, denn mancher Ballwurf ging daneben. Mit Ueberlegenheit gewann Wildberg 1 das so schön und harm- loslich verlaufene Spiel. Möge Eshausen 2 so fortfahren in seinen zukünftigen Spielen, so übertrifft sie noch bald ihre 1. Mannschaft. Zu einem Ehrentor aus Seiten Eshausen 2 kam es leider nicht mehr und Schiedsrichter Helber aus Kagold beendigte mit drei trübsamen Pfiffen das Spiel.

Süddeutsche Fußballmeisterschaft

Rein Beifall in der Führung.

Runde der Meister:

SpBz Jülich — SpV Waldhof 4:1
 FC Pirmasens — Karlsruher FC 1:2
 Bayern München — Union Bödingen 5:1
 Borussia Dortmund — Eintracht Frankfurt 2:2

Abteilung Südost:

FC Pforzheim — 1860 München 4:3
 FC Carlstadt — Stuttgarter Kickers 0:3
 FC Kahlert — FC Nürnberg 0:4
 FC Jülich — Schwaben Augsburg 3:3

Abteilung Nordwest:

Phönix Ludwigsloh — SpB Wiesbaden 3:2
 Rot-Weiß Frankfurt — Union Niederrad 4:3
 FC Saarbrücken — VfB Reu-Jensenburg 1:2
 FC Jdar — VfB Reckart 5:5

Die Runde der Meister

FC Jülich in Pirmasens — Bödingen hat Pech in München. Am Sonntag verlor der FC Pirmasens bereits die zweite Partie auf eigenem Gelände. Ditoinal siegte der FC mit 2:1 (2:0) Treffern, obwohl er drei Ersatzleute eingewechselt hatte. Pech brachte seine Farben schon in der 4. Minute in Führung und zehn Minuten vor der Pause erhöhte Pichert auf 2:0. 20 Minuten nach dem Wechsel erzielte Bergert durch Verwandlung eines 25- meterballen den einzigen Gegentreffer.

Der württembergische Meister Union Bödingen war bei dem schwereren Gang nach München von Pech verfolgt. Die Union

verlor schon nach fünf Minuten ihren Halbklinken Sammel durch Verletzung und mußte die Partie mit zehn Mann, zeit- weise sogar durch Ausfall des Mittelstürmers mit neun Mann bestreiten. Die Bayern lagen schon zur Pause nach Toren von Bergmeier und Sacel mit 3:0 in Führung. Den einzigen Gegentreffer schloß nach dem Wechsel Messer.

Eintracht Frankfurt mußte sich in Worms sehr freiden, um die Punkte an sich zu bringen. Sie ging zwar durch Tore von Geyer und Schaller in Führung. Kämmerl erzielte aber noch vor der Pause einen Gegentreffer und nachher noch den Ausgleich. Im scharfen Endspurt gelang dann Wils noch das siegreichende Tor.

Die SpBz Jülich ließ sich auf dem Wege zur Meisterschaft auch von Waldhof nicht aufhalten. Die Gäste leisteten zwar größeren Widerstand als man erwartete hatte, mußten sich aber dem überlegenen Können des Altmeisters mit 4:1 beugen.

Der Stand der Spiele

Runde der Meister:	Spiele	gew.	unv.	neut.	Tore	Utt.
SpBz Jülich	6	5	1	0	23:8	11
Eintracht Frankfurt	4	3	0	1	11:7	6
Bayern München	4	2	1	1	15:9	5
Karlsruher FC	3	2	0	1	5:6	5
FC Waldhof-Karlsruhe	5	2	0	3	9:11	4
Union Bödingen	5	1	1	3	9:19	3
Borussia Dortmund	4	1	0	3	9:11	2
FC Pirmasens	5	0	1	4	7:16	1

Trostrunde Südost:

Spiele	gew.	unv.	neut.	Tore	Utt.	
FC Pforzheim	6	4	1	1	20:15	9
FC 1860 München	6	4	0	1	28:11	8
Schwaben Augsburg	6	4	0	2	22:17	8
FC Nürnberg	6	3	1	2	18:7	7
Stuttgarter Kickers	5	3	0	2	15:9	6
FC Carlstadt	5	1	0	4	3:18	2
FC Kahlert	3	0	0	3	2:19	0
FC Jülich	4	0	0	4	5:16	0

Freispielspiele:

FC Pforzheim — Olympische FC Germania Be Plata (Argentinien) 1:1
 FC Freiburg — VfB Karlsruhe 1:1
 FC Weilingen — Stuttgarter Kickers Ref. 1:3

Kreisliga:

Kreis Württemberg
 FC Botnang — VfB Ludwigsloh 2:2
 Sportfreunde Stuttgart — FC Jahn 3:4
 FC Reckart — SpBz Prag 3:3

G. Müller wiederum Schmelzmeister

Langlaufsteiger: Järvinen-Finland — Staffelleger: Schmitt Bayern — Rechnung steigt im Sprunglauf.

Bei vorzüglichen Schneeverhältnissen und heiterem Winter- weiter nahmen am Freitag die Deutschen Schmelzsteiger in Lauscha-Grünthal ihren Anfang. Als erste Konkurrenz wurde der 18-Jährige Langlaufsteiger Järvinen, der mit 1:24:42 den Titel Deutscher Langlauf-Schmelzmeister an sich brachte. Den zweiten Platz belegte der bairische Meister Gustl Müller, Bayerischer Zell. 1:25:55. Walter Blah, Klingenthal, wurde nur 44. Erich Red- nigel kam auf den 47. Platz. Wilhelm Braun, Weiersteden, be- legte in der Altersklasse 1 nur eine Zeitstunde hinter dem Dresdener Schmelzmeister den zweiten Platz in 1:38:06 Stunden.

Der zweite Tag brachte am Samstag vormittag die Staffelmesserschiff, die über eine Gesamtstrecke von 42,2 Kilometer führte. Sieger wurde die erste Staffel des Bayerischen Schi-Verbandes mit W. Müller, M. Bogner, Krebs, Hagen und Bonn. Die beste Zeit für die 8,1 Kilometer lange Strecke der ersten Staffeln lief W. Müller mit 37,21 Minuten. Der Schi-Club Schwarzwald wurde in der Gesamtzeit von 3:46,44 Stunden Achter. Der neue Reiter, die erste Staffel des bayrischen Schi-Verbandes, benötigte 3:27,36 Stunden.

Vor 2000 Zuschauern wurde am Sonntag der Sprunglauf durchgeführt. Deutscher Meister wurde zum drittenmal Gert Müller, Bayerisch Zell, mit Note 677,9 und Sprüngen von 51, 53 und 55,5 Metern. Den weitest gehenden Sprung zeigte Erich Reitzner, Oberschönan, mit 57 Metern, der auch mit Note 334,17 Sieger in den Sprüngen wurde.

Walden-Abfahrtslauf

Am Gebiet des hohen Walden im badiischen Schwarzwald wurde am Sonntag vom Schi-Club Schönau der traditionelle Walden-Abfahrtslauf bei harter Beteiligung durchgeführt. Die 8 Kilometer lange Strecke führte von der Walden-Spitze (1450 Meter) nach Schönau (500 Meter). Die beste Zeit des Vorjahres konnte der Titelverteidiger Schelhorn, Schönau, um zwei Minuten auf 15,24 Minuten verbessern. Im Mannschaftslauf siegte der Schi-Club Schönau mit Note 47,06 vor dem Schi-Club Freiburg und dem SSC Freiburg.

4. Stuttgarter Sechstageerennen

Preuß-Reißer und Allan-Pöppel an der Spitze.

Das Stuttgarter Sechstagesfeld wurde schon in der ersten Nacht völlig gesprengt. Das junge Breslauer Paar Preuß-Reißer gewann gegenüber dem Wess des Jahres drei Runden, die Franzosen Choury-Habre und das deutsche Paar Steyer-Dumm zwei, die Holländer van Kempen-van der Herden, die Dortmunder Allan-Pöppel und das französisch-deutsche Paar Feig-Carpus je eine Runde Vorsprung. In den Sprüngen zeichnete sich vor allem das Paar van Kempen-van der Herden aus. Am Samstag nachmittag erfuhr das Feld eine neue starke Veränderung, Preuß-Reißer behielten aber ziemlich unangefochten die Spitze, dagegen formierte sich das Mittelfeld völlig um. In der Samstagnacht war die Stadthalle annähernd ausverkauft. Vor Beginn der 10-Uhr-Abendwertung entbrannte eine lange Jagd, in deren Verlauf Allan-Pöppel das führende Paar Preuß-Reißer erreichten.

Im zweiten Abschnitt der Nachmittagswertung am Sonntag entfiel das Frankenstein ein kurzes Geplänkel, in dessen Verlauf Duccy-Depaux zwei Runden verloren. Um 6 Uhr nachmittags war der Stand des Rennens folgender:

1. Preuß-Reißer 81 Punkte, 2. Allan-Pöppel 69 Punkte. Eine Runde zurück: 3. Jan van Kempen-van der Herden 120 Punkte; 4. Steyer-Habre 64 Punkte; 5. Choury-Habre 39 P.; 6. Wauthen-Wacziarg 24 Punkte. Zwei Runden zurück: 7. Frankenstein-Petri 68 Punkte, 8. Schmer-Mey 37 Punkte. Drei Runden zurück: 9. Feig-Carpus 60 Punkte. Vier Runden zurück: 10. Duccy-Depaux 38 Punkte. Sechs Runden zurück: 11. Severanini-Bucchetti 46 Punkte.

Letzte Nachrichten

Das Volksbegehren des Stahlhelms

Die Antwort an Sevring.

Berlin, 9. Febr. Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit, daß in der Angelegenheit des Volksbegehrens be-

reits bei der Anmeldung des Volksbegehrens Anweisung erteilt worden sei, daß in beiden Landesverbänden Berlin und Brandenburg die 20 000 Unterschriften gesammelt werden, die gesetzmäßig vorgeschrieben seien. Die dafür nach Vorschrift gedruckten Listen wurden vom Sonntag ab bereits bei den Ortsgruppen ausgefüllt.

200 Berliner beim Wintersport verunglückt.

Berlin, 9. Febr. Der kalte Winterjontag, der Hunderttausende sportfreudiger Berliner ins Freie gelockt hatte, ist gleichzeitig auch ein Rekordtag der Unglücksfälle gewesen. Man rechnet damit, daß ungefähr 200 Berliner beim Wintersport verunglückt sind. Es handelt sich meistens um Rodel- und Skunfälle, die sich im Grencwald zutragen. Teilweise haben die Betroffenen so schwere Bein- und innere Verletzungen erlitten, daß sie Aufnahme im Krankenhaus finden mußten. Bis zum Mittag zählten die Sanitäter und Polizeibeamten, die an den großen Rodelbahnen in den Müggelbergen postiert waren, bereits 97 Leichtverletzte und 8 Personen, die schwere Brüche davongetragen haben.

Neue Erdbeben in Neuseeland.

Wellington, 9. Febr. Im Gebiet der Hawkes-Bucht wurde gestern nachmittag 2 Uhr hiesiger Zeit der stärkste Erdstoß seit Dienstag verspürt, der besonders in den auch beim letzten Erdbeben am schwersten heimgesuchten Städten Napier und Hastings Schaden verursachte. In den Abhängen von Bluff Hill, einem Berg bei Napier, ereigneten sich gewaltige Erdrutsche. Rapp Kidnappers, jüdisch von Napier, war ganz in Staub gehüllt und wurde durch ungeheure Erdrutsche u. Felsstürze völlig verändert. Ungeheure Sturzwellen überluten die Küste und dürften die bei den letzten Erdbeben obdachlos gewordenen Familien, die sich in Napier an den Strand flüchteten, nötigen, ihre Zufluchtsstätte zu räumen.

Handel und Verkehr

Die Gefährdung des deutschen Gartenbaus durch die Auslandszufuhr

Wie sehr der deutsche Gartenbau durch die übermäßige Auslandszufuhr, die durch das Handelsvertragsystem der Reichs-Regulierung gefördert wird, gefährdet wird, geht aus folgender amtlicher Zusammenstellung der Einfuhr von Gartenbau-erzeugnissen in den Jahren 1928/30 hervor. Es wurden eingeführt in Millionen Mark: aus Italien 129,7, Holland 98,8, Spanien 93, Vereinigte Staaten 68,2, Frankreich 42,4, Britisch Amerika 29,8, Türkei 23,5, Griechenland 15,1, Kanarische Inseln 13,6, Australien 11,9, Belgien 11,5, Tschechoslowakei 8,2, Südafrika 7,3, Kolumbien 6,7, Ungarn 6,5, Rumänien 5,6, Ägypten 5,5, Schweiz 5,4, Genoa 4,8, Desterreich 4,7, Rußland 4,5, Honduras 4,3, Italien 3,4, Bolivien 2,9, Portugal 2,2, Brasilien 2,2, Perien 1,9, Polen 1,8, Bulgarien 1,6, Schweden 1,3, Finnland 1,3, Britisch Afrika 0,9, Lettland 0,8, Mexiko 0,1. Zusammen 621,9 Millionen Mark. Bergleischweise betrug die Einfuhr 1913 aus Italien 39,2, Spanien 42,8, Frankreich 41,4, Vereinigte Staaten 34,4, Holland 31,1 Millionen Mark.

Märkte

Holzverkäufe in Württemberg. Nach Mitteilung der Forstdirektion wurden im Monat Januar bei den Nadelstammholzverkäufen aus den württ. Staatswaldungen folgende Durchschnittserlöse erzielt, 13 139 Rm. Nichten und Tannen 74 Proz. der Landesgrundpreise gegen 78 Prozent im Dezember und 82 Prozent im November, 19 47 Rm. Fichten und Lärchen 83 Proz. gegen 84 im Dezember und 85 im November. Beim Eichenstammholzverkauf wurden im Monat Januar folgende Durchschnittserlöse erzielt: Kornalkasse 7 89 Prozent, Klasse 2 85, Klasse 3 80, Klasse 4 92, Klasse 5 86, Klasse 6 91 Prozent; Rotbuchenstammholz Kornalkasse 1 89, Klasse 2 90, Klasse 3 90, Klasse 4 90, Klasse 5 90, Klasse 6 108 Prozent. Beim Verkauf der Nadelholzstangen ergaben sich folgende Prozentsätze der Landesgrundpreise: Weißstangen 95, Baustangen 1a 103, 1 94, 2 90, 3 88, 4 98, 5 93 Prozent, Hapfenstangen 1 102, 2 93, 3 91, 4 98, Kleinstangen 1 111, 2 137, 3 100. Brennholz wurde verkauft im Monat Januar 98 817 Rm. Laubholz, 62 277 Rm. Nadelholz bei einem Durchschnittserlös von 92 Prozent der Bezirksgrundpreise gegen 88 Prozent im Monat Dezember.

Fruchtstrenne Nagold.

Markt am 7. Februar 1931

Verkauf:	Preis pro Htr. RM	13.40-14.00
44,60 Htr. Weizen		
8,10 Dinkel		10.-
7,34 Gerste		10.50-11.00
4,80 Haber		8.00
1,16 Ackerbohnen		9.00

Der Markt war gut besucht, Handel lebhaft. Einige Htr. Weizen und Gerste sind noch aufgestellt in der Schrennhalle. Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 14. Febr. 1931.

Briefkasten

M. K. i. G. Ich habe einen 1 Jahr alten grauen belgischen Riesenhasen und wollte ihn zur Zucht halten. Jetzt wurde ich aufmerksam, daß er an und in den Ohren, Schorf und Bläschen hat, also eine Ohrenkrankheit. Kann mir jemand sagen: Ist dem Uebel abzuhelfen und mit welchem Mittel? Zeigt sich das später nicht wieder? Ist das Fleisch ungenießbar, wenn ich ihn schlachten würde? Zu was und zu welchen erfolgreichen Mitteln wird mir geraten?

Antwort:

Im vorliegenden Falle handelt es sich um eine ansteckende Ohrenkrankheit, die bei rechtzeitiger Behandlung durch Einpinseln der Gehörgänge mittels Perubalsam meist geheilt werden kann. Wenn jedoch die Behandlung zu spät erfolgt, dringen die Milben, die diese Krankheit verursachen, durch das Trommelfell in das Gehirn der Kaninchen ein und die Tiere verenden. Falls die Behandlung nicht mehr erfolgreich durchgeführt werden kann, empfehlen wir die Abschachtung des Tieres. Das Fleisch ist in diesem Falle noch verwendbar. (Württ. Landwirtschaftskammer, Tierzucht-Abteilung.)

Bestorbene: Albert Haeger, 60 J., Liebenzell - Friedr. Wiedmann, 42 J., Calw - Wilhelm Freil, Veteran 1870/71, 84 J., Altensteig - Euphrosine Schuch, 74 J., Altensteig - Doris - Eugen Schuch, Schmicb, 35 J., Hochdorf O.K. Gorb.

Wetter

Die Wetterlage wird teilweise von Störungen beeinflusst. Für Dienstag ist zeitweilig bedecktes und zu leichten Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Am besten brennt worauf ich wett',



Das gute Unionbrikett!

Altensteig/Nagold, 7. Februar 1931.



Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme von nah und fern, die uns bei dem Abschiednehmen von unserem lieben, unvergesslichen Vater

Gottlob Theurer

zu teil wurde, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank den Kranzspendern, dem Liederkreis und den Mitarbeitern für die von Herzen kommenden Worte der Wertschätzung

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Julius und Wilhelm Theurer

Schreibmaschinen für Büro und Reise neu und gebraucht in verschied. Preislagen. - Ratenzahlung von 12 und 24 Monatsraten gestat.

Adolf Hornberger
Büromaschinen
Freudenstadt, Tel. 278

Die neuen Mode-Alben

für Frühjahr - Sommer

sind erhältlich bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Walldorf, den 8. Febr. 1931.



Danksagung

Für die uns bei dem raschen Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders u. Schwagers

Johann Georg Dietsch

erzielene Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und den erhebenden Gesang des Liederkreises, für den Nachruf und die Kranzniederlegung des Veteranen- und Militärvereins und des Liederkreises, sowie für die vielen Kranzspenden sagen herzl. Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Haben Sie ein Interesse am

Bausparen

zum Bau, Um-, Anbau oder Kauf eines Hauses oder an Ablösung einer hochverzinslichen

Hypothek

durch zinsloses Geld!

Dann erbitten Sie unverbindlich u. kostenlos Näheres von Th. Ziegler Wildberg, Tel. 6 Generalagentur der Bausparkasse Germania A.-G. Köln

Gündringen

Die Gemeinde verkauft am Donnerstag, den 12. Februar 1931, nachmittags 6 Uhr

zwei Schlachtfarren



2 1/2 und 4 Jahre alt. Angebote sind verschlossen pro Zentner Lebendgewicht ausgebrüht bis zu diesem Zeitpunkt beim Bürgermeisteramt abzugeben, wofelbst die Bedingungen aufliegen.

Gemeinderat.

Bei Wind u. Wetter die hautverjüngende

Zuckoh-Creme

das ist biologische Haut-Verjüngung

10, 20, 30, 50, 75 Hgr. u. 200 L. - Zuckoh-Creme-Boxe 70 Hgr.

In Nagold: in der Apotheke und bei K. Hollaender, Drogerie. 1866

In Haiberbach: Apotheke Th. Isenberg.

Steuerberatung durch

Bücherrevisor u. Steuerberater

Heinr. Schlotterbeck

Stuttgart, Paulusstr. 18
Tel. 62761

St ab Dienstag in Nagold.

Die städt. Eisenbahn

ist ab heute wieder eröffnet

1937
Stadtpflege.

Sämtliche Hausbrand-Rohlen

sind laufend zu haben bei

Fr. Schittenhelm
Nagold

Klein-Continental nur RM. 200.00



General-Vertrieb für Württemberg u. Hohenzollern
THEODOER KRAFT
Königsplatz
Kaiserslautern, 11 Tel. 2228



Plakatfarben Plakatkarton

in Tuben und Etuis vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Der württ. Staatshaushaltplan

für die Jahre 1931 und 1932

Die württembergische Regierung hat diesmal wieder den Planentwurf für zwei Jahre zusammen aufgestellt, nämlich für die Rechnungsjahre 1931 und 1932. In der Zeit von 1871 bis 1914 war dies die Regel, ist aber auch nach der Verfassung von 1919 ausnahmsweise zulässig. Von dieser Möglichkeit wurde bisher nur einmal Gebrauch gemacht für die Jahre 1926 und 1927. Die derzeitigen ganz besonderen Schwierigkeiten unserer finanziellen Lage zwingen auch zur Anwendung dieses Mittels, um die Ausgabenwirtschaft der einzelnen Verwaltungen und des Staats überhaupt einzuschränken. Dazu kommt, daß die zahlreichen an der Aufstellung des Haushaltsplans beteiligten Stellen, die vom nächsten Rechnungsjahr an unter Personaleinsparung zu arbeiten haben werden, kaum mehr imstande sind, neben den laufenden Geschäften her jedes Jahr die umfangreiche Planarbeit fristgemäß und mit der erforderlichen Sorgfalt zu bewältigen. Ein dauerndes Abgeben von den einjährigen Planzetteln ist nicht beabsichtigt.

Aufbau und Einteilung des Plans sind im wesentlichen beibehalten. Der im Gutachten des Reichsfinanzkommissars empfohlene Übergang zum sogenannten Bruttosystem ist noch nicht vollzogen; auch der vorliegende Entwurf ist im großen und ganzen nach dem Rektorsystem aufgestellt, d. h. es sind an den Staatsausgaben die mit ihnen unmittelbar zusammenhängenden Verwaltungseinnahmen und Erlöse und bei den staatlichen Einnahmen die gegenüberstehenden Verwaltungskosten in Abzug gebracht. Mit einer völligen Umstellung zum Bruttosystem soll zugewartet werden, bis feststeht, was die württembergische Staatshaushaltsordnung wegen bestimmen wird.

Sachlich war das Ziel bei der Aufstellung des Entwurfs, einen Ausgleich zwischen Staatsbedarf und Deckungsmitteln zu finden, ohne Einführung neuer oder Erhöhung bestehender Steuern. Das zu erreichen, war nicht leicht, stand doch schon zu Beginn der Planarbeit fest, daß auf der Einnahmeseite sehr erhebliche Ausfälle zu gewärtigen und daß andererseits zwangsläufig hohe Ausgabebeeinträchtigungen unvermeidlich seien. Dabei war im 1930er Plan trotz starker Eindämmung aller Ausgaben ein großer voranschlagsmäßiger Abwärtstrend verblieben, dessen Abbedung die noch vorhandenen Rejmittel in einem Umfang beanspruchten dürfte, daß mit großen Ausgabebeträgen dieser Art nicht mehr gerechnet werden konnte. Von den Einnahmeausfällen seien genannt die bei den Reichsteuern mit (brutto) 7 330 000 Reichsmark für jedes Jahr, ferner die Fortstöße mit einem Ausfall an den Rohinnahmen von 7 Millionen RM., der durch Heranziehung des Fortstößerverfonds auf 6 Millionen gekürzt werden soll und dem auf der Ausgabe Seite nur eine Ersparnis an Gewinnsteuern von rund 1,6 Millionen entgegenzusetzen werden kann. Von den Ausgabebeeinträchtigungen seien erwähnt die für soziale Fürsorge (mehr 700 000 RM. für 1931 und 900 000 RM. für 1932), für Arbeitslosenfürsorge (je mehr 1 050 000), sowie für Versorgungs-, d. h. Ruhegehälter, Unterhaltungen u. dgl. (1931 mehr 2 095 000 Reichsmark, 1932 mehr 2 795 000 RM.).

Wenn trotzdem das gesteckte Ziel erreicht worden ist, so konnte das nur mit Hilfe zahlreicher außerordentlicher Maßnahmen gesehen, die vor allem eine Ausgabebeschränkung bezweckten. Ohne erhebliche Härte und rücksichtslose Eingriffe bei allen Verwaltungen ging es dabei nicht ab. Es handelt sich vor allem um folgende Anordnungen:

1. Auf Neuschaffung oder Hebung von Planstellen wurde von vornherein grundsätzlich verzichtet. Neue Stellen wurden nur vereinzelt ausgesetzt.
2. Ueber die Festlegung der Zahl der nichtplanmäßigen Beamten und Angestellten auf den Stand vom 15. September hinout ist für die Jahre 1931 und 1932 eine föhdeliche Ausgabebeschränkung beim unständigen Personal einschließlic der Angestellten um 1 Million RM. angeordnet worden.
3. Dreimonatige Befehungshetze für freierwerbende Planstellen unter Zuzahlung von Ausnahmen bei ganz dringenden dienstlichen Bedürfnissen.

4. Am ergiebigsten noch der finanziellen Wirkung ist die bekannte Kürzung der Bezüge der Staatsbeamten und Angestellten um 6 Prozent.

5. Die sachlichen und vermischten Ausgaben waren regelmäßig um 10 Prozent zu kürzen. Ausnahmen ergaben sich bei geschlichen, vertraglichen und anderen Verpflichtungen.

6. Die Rückverwandlung persönlic gehobener Stellen soll beschleunigt und es soll die Altersgrenze um 1 Jahr, auf das vollendete 68. Lebensjahr, hinausgehört werden.

Eine Berücksichtigung der Einsparungen auf dem Personalgebiet bei den einzelnen Ämtern mußte unterbleiben, um die Fertigstellung des Plans nicht noch weiter aufzuhalten. Es ist dafür ein Gesamtbetrag von rund 7,9 Millionen RM. als Wenigerausgabe eingeleitet. Nur bei den Staatsleistungen für die Kirchen und bei den Landesbetheatern ist die Kürzung bei den Kapiteln selbst vorgenommen.

Die Ausgaben und Einnahmen

Der Planentwurf schließt ab im Ordentlichen Dienst mit einer gesamten (Roh-) Ausgabe von 237 762 132 RM. für 1931 und 238 335 033 RM. für 1932, der je Gesamteinnahmen in gleicher Höhe gegenüberstehen; unter diesen laufen als Zuschuß aus dem Außerordentlichen Dienst für das 1. Jahr 1 799 009 RM., für das 2. Jahr 2 394 909 RM. Von der Gesamtrah-Ausgabe entfallen 62 Prozent auf persönliche und 38 Prozent auf sachliche und vermischte Ausgaben. 1930 war das Verhältnis 60:40. Beim Außerordentlichen Dienst stellen sich Ausgaben und Einnahmen je auf 12 763 918 RM.

Am Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Justizverwaltung

Der Zuschußbedarf ist um 487 450 bzw. 465 450 RM. niedriger. Dies rührt besonders von einem geringen Zuschußbedarf der Landesstrafanstalt her; auch bei den Gerichten ist dieser etwas zurückgegangen.

Innenverwaltung

Der Zuschußbedarf ist um 5 211 075 bzw. 5 472 975 RM. verringert, wozu rund 4,6 bzw. 4,7 Millionen RM. auf Abstriche beim Straßen- und Wasserbau entfallen. Auch der Polizeietat weist im ganzen eine beträchtliche Wenigerausgabe auf, namentlich für 1932 (— 247 000 RM.). Der Aufwand für den Straßenbau ist noch mit je 9 137 000 RM. angelegt, während von der Kraftfahrzeugsteuer nur ein Ertrag von 8 900 000 RM. erwartet werden kann. Nur bei zwei Kapiteln liegt ein größerer Mehrbedarf vor. Er rührt her bei den „Besonderen Verwaltungskosten“, von der im Jahr 1932 fälligen Landtagswahl, dem gesteigerten Besuch der Wanderarbeitsstätten und beim Beterinärwesen von den stark erhöhten Ausgaben für Tiergesundheitsmaßnahmen und Entschädigungen für Viehverluste. Neben der Senkung der Ausgaben wurde eine möglichst weitgehende Steigerung der Einnahmen angestrebt. Unter den einmaligen Ausgaben stehen u. a. je 1 920 000 RM. zur Fortführung der Arbeiten am Redarkanal.

Kultoverwaltung

Der Zuschuß ist um 2 171 789 bzw. 2 264 189 RM. gekürzt. Bei dieser Verwaltung entfallen ungefähr 10 Prozent der gesamten Ausgaben auf den sachlichen, fast 90 Prozent auf den persönlichen Teil. Von den Staatsleistungen für die Kirchen entfallen auf die evangelische Kirche im Jahr 1931: 8 744 200 RM., auf die katholische Kirche 4 275 620 RM., die Zahlen des Jahres 1932 sind 8 742 700 und 4 253 120 RM.; der Staatsbeitrag für die israelitische Religionsgemeinschaft ist je 81 000 RM. Der Wenigeraufwand gegenüber 1930 beläuft sich insgesamt auf 824 519 RM. (1931) und 866 519 Reichsmark (1932). Die drei Hochschulen erfordern an Zuschüssen im Jahr 1931: Universität 2 626 300 RM., Landw. Hochschule 542 800, Techn. Hochschule 1 722 800 RM., im Jahr 1932: 2 560 100, 542 800 und 1 793 500 RM. Bei der Techn. Hochschule soll das Laboratorium für Kraftfahrwesen

zu einer Forschungsanstalt ausgebaut werden. Die Universität bekommt 50 000 RM. als Grundstift zur Anschaffung von Radium. Der Zuschußbedarf für die höheren Schulen ist außer durch die allgemein vorgenommenen Abstriche noch durch eine mäßige Erhöhung der Schulgelder verbessert worden. Bei den Lehrerbildungsanstalten ist der Zuschußbedarf höher wegen Vermehrung der Klassenzahl. Beim Landesamt für Denkmalpflege werden nur noch für zwei kirchliche Baudenkmalier Staatsbeiträge gegeben, nämlich die Instandsetzung des Turms der Kiliankirche in Heilbronn und die Wiederherstellung der Barockkirche in Steinhausen, O. W. Badlee. Weitere Staatsbeiträge für das Münster in Ulm, das Heiligkreuz-Münster in Gmünd und die Wallfahrtskirche auf dem Schönenberg bei Ulmungen fallen aus den Mitteln für Kirchen- und Pfarrhausbeiträge, die nicht gekürzt worden sind, bestritten werden. Der Theaterleistung ist auferlegt worden, außer der 6prozentigen Kürzung sämtlicher Besoldungen und Gehältern im Betrag von rund 182 000 RM. für 1931 noch 100 000 RM., für 1932 noch 160 000 RM. einzusparen. Danach beträgt der Zuschußbedarf für 1931 noch 1 680 000 RM., für 1932 noch 1 600 000 RM. anstatt 1 932 000 RM. im Vorjahr. Der Staat ist an dem Zuschuß aber nur mit 60 Prozent beteiligt. Die Beiträge für die Stadttheater in Ulm und Heilbronn mußten auf die Hälfte heruntergelezt werden.

Finanzverwaltung

Die Finanzverwaltung erfordert ein Weniger an Zuschuß für 1931 von 3 072 700 und für 1932 von 3 976 500 RM. Klein für Hochbauten sind 2,4 bzw. 3,2 Millionen einmalige Ausgaben weniger vorgesehen. Fortgeführt werden die begonnenen Wohnungsanlagen, die Aula und Chirurgische Klinik in Tübingen, der Erweiterungsbau beim Landesgefängnis Hall, ferner der Heilanstalt Weihenau. Für die in Aussicht zu nehmende Volks-, Büro- und Betriebsführung sind 135 000 RM. erstmalig eingestellt.

Wirtschaftsverwaltung

Der Bedarf ist ebenfalls gekürzt worden; trotzdem ergibt sich ein Mehrbedarf gegenüber 1930 in Höhe von 1 118 940 Reichsmark für 1931 und in 1 318 940 RM. für 1932 als Folge der bedeutenden Mehraufwendungen für soziale und Arbeitslosenfürsorge. Für die in Gang befindlichen Arbeiten hat der württ. Staat voraussichtlich auszubringen: Zum Ausbau des zweiten Gleises der württ. Nord-Südstrecke 1931 rd. 6 250 000 RM., 1932 rd. 6 000 000 RM., für die Beteiligung an der Verbesserung des Hochwasserabflusses des Neckars auf den Wartungen Stuttgart-Cannstatt und Münster i. S. 1931 rd. 500 000 RM., zum Umbau des Hafensbahnhofs in Friedrichshafen i. J. 1931 rd. 500 000 Reichsmark, zur Einrichtung des elektrischen Betriebs auf der Reichsbahnstrecke Ludwigsburg—Stuttgart—Eßlingen 1931 rd. 7 100 000 RM. und 1932 rd. 5 300 000 RM., auf i. J. 1931 rd. 14,3 Mill. RM., i. J. 1932 rd. 11,3 Mill. RM. Unter den einmaligen Ausgaben sind hervorzuheben je 240 000 (bisher 300 000) RM. zur Förderung des Luftverkehrs, 200 000 RM. (1931) und 150 000 (1932) zur Bekämpfung des Secheregelnde, 30 000 RM. zur Beteiligung an der Ausstellung der Deutschen Landwirte-Vereinsgesellschaft in Mannheim 1932. Das Textil-Technikum in Reutlingen und die Milch-Forschungsanstalt in Wangen i. A. erhalten nochmals je 25 000 RM. an Staatsbeitrag.

Allgemeine Bedürfnisse

Hier liegt bei den „Versorgungs- und Unterhaltungen“ ein sehr beträchtlicher, aber zwangsläufiger Mehrbedarf vor. Da indes hier die Minderausgaben durch Kürzung der Bezüge der Beamten und Angestellten mit rd. 7 850 000 bzw. 7 900 000 RM. summarisch eingeleitet sind, so schließt dieses Planblatt insgesamt nur mit einem Zuschußbedarf von 19 832 600 bzw. 20 964 600 RM. ab, das sind 5 862 100 bzw. 4 730 100 RM. weniger als 1930.

Steuern

Die Steuern weisen für 1931 einen Mehrertrag von 125 000 RM. auf, für 1932 ein Weniger von 425 000 Reichsmark. Es liegt eine Mindereinnahme vor aus Reichsteuern in Höhe von mindestens je 7 190 000 RM. (netto) für beide Planjahre, herrührend von Rückschlägen bei der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer. Dem steht

Mitteilung der Forst- den Radelstammholzver- folgende Durchschnitts- 74 Proz. der Lan- zember und 82 Prozent Kärden 83 Proz. gegen Beim Eichenstammholz- folgende Durchschnitts- 2 88, Klasse 3 89, ruzent; Nadelstamm- alle 3 90, Klasse 4 90, Verkauf der Radelholz- der Landesgrundpreise: 94, 2 90, 3 88, 4 96, 93, 3 91, 4 98, Klein- holz wurde verkauft im 62 277 Rm. Nadelholz- gent der Bezirksgrund- mber.

old. 1931

Rtr. RM 13.40—14.00
10.—
10.50—11.00
8.00
9.00

el lebhaft. Einige Rtr. in der Schrammalle. a, den 14. Febr. 1931.

alten grauen belgischen halten. Jetzt wurde den, Schorf und Bläs- nen mir jemand sagen: chem Mittel? Zeigt sich sich ungenießbar, wenn ab zu welchen erfolg-

ich um eine ansteckende ablung durch Einspinseln ist geholt werden kann. igt, dringen die Milben, als Trommelfell in das re verwenden. Falls die chgeführt werden kann, ebers. Das Fleisch ist irt. Landwirtschafts-

ebenzeitl. — Friedr. w — Wilhelm Pfeil, Altensteig — Gu- ltensteig, Dorf — J., Hochdorf O. A. Hoch-

rungen beeinflusst. Für leichten Schneeeulen

icht 6 Seiten

Metter
ingende
Creme

ut-Präparat
sh-Geme-Geht 70 Pfg.
lisch.

apothek und
Drogerie, 1396
heke Th. Isenberg.

Die
stätt. Eisenbahn
ist ab heute wieder
röffnet 7 367
Stadtpflege.

Klein-Confettal
nur RM. 30.00

Genera-Vertrieb für
W. Stenabg. u. Hohenzollern
THEODOR KRATZ
Kaufleut. 11 Tel. 2298

Plakatkarton
vorrätig bei
Isler, Nagold.

Die vom Rauben Grund
VON PAUL GRABEIN (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 10)

Roch den Jagdhut auf dem Kopf, die Büchse über der Schulter, trat der Gutsherr über die Schwelle; ihm nach Tell, der schwere, hochläufige Brautträger.

„Run — was ist gefällig?“

Bertsch wandte sich langsam dem Eintretenden zu. Ein kurzes Reigen des Hauptes, dann blieb sein Blick auf der Kopfbedeckung Henner von Grund hängen. Schweigend, aber mit Nachdruck.

„Zum Donner — was wünschen Sie von mir?“

Während entfuhr es dem Hausherr, aber seine Rechte rih jetzt doch den Fihz vom Kopf und warf ihn unwirlich auf den Tisch.

Run erst gab Bertsch Antwort.

„Ich komme, um Ihre Genehmigung einzuholen zu einer Einjahrt in Ihre Grube — in Begleitung des Revierbeamten — nachdem mir diese Erlaubnis von Ihrem Steiger eben verweigert worden ist.“

„So — der Hannschmidt hat Sie also nicht reinlassen wollen?“

„Nein, selbst trotz des ausdrücklichen Ersehens des Bergrats nicht.“

„Recht so!“

Und mit einem kurzen Rude legte Henner von Grund seine Büchse auf den Tisch.

Bertschs Miene blieb unbeweglich.

„Sie billigen also dieses Verhalten Ihres Steigers?“

„Vollkommen.“

„Und wollen mir auch Ihrerseits die Genehmigung verweigern?“

„Allerdings.“

„Auch dann, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, daß dies Verhalten wider das Recht verstößt?“

„Auch dann.“

„So —“. Eine Weile betrachtete Bertsch mit unberrirter

Ruhe das Antliz des Gutsherrn, in dem es grimmt weiterleuchtete. Dann sagte er und ließ jedes Wort hart fallen: „Das heißt — Sie wollen also den Kampf mit mir?“

„Zum Teufel, ja! Wenn Sie es denn durchaus hören wollen“, Dröhnend brach Henner von Grund los. „Oder meinen Sie, wir werden stillhalten, wenn Sie uns das Fell über die Ohren ziehen wollen? Nein, mein Vieber, das ist nicht Landesbrauch hier im Rauben Grund! Sie scheinen das etwas vergessen zu haben, drüben bei den Panlees. Aber wir wollen's Ihnen wieder in Erinnerung bringen. Und wenn Ihnen das nicht paßt — dann fahren Sie nur hübsch wieder rüber, wo sie hergekommen sind.“

„Ihre Ratsschläge muß ich durchaus ablehnen“, kühl erwiderte es Bertsch, indem er sich zum Verabschieden aufrichtete. „Im übrigen werden Sie die Folgen dieses Verhaltens mit Ihrer Gewerkschaft zu tragen haben.“

„Projestieren Sie nur in Gottes Namen!“ höhnte der Gutsherr ihm nach. „Wir können's abwarten.“

Da blieb Bertsch noch einmal stehen, und aus seinem stahlgrauen Auge zuckte es schneidend.

„Projestieren, Herr von Grund? Nein — den Gefallen werde ich Ihnen nicht tun. Aber den Kampf sollen Sie haben. Und vielleicht mehr als Ihnen lieb sein wird.“

Marga Reusch sah allein in dem Honoratiorenstübchen. Da kein Gast dort war, hatte sie die Gelegenheit benützt und sich an das Piano gesetzt. Es kam nur selten einmal vor. Meist verbot sich das ja schon aus Rücksicht auf den anwesenden Besuch. Das war eben auch so eine Eigenfingigkeit von ihrem Vater; Hannes Reusch weigerte sich beharrlich, ihr ein eigenes Instrument für ihr Zimmer anzuschaffen. An einem solchen Rollen im Hause war's grad genug — und es hörte sie ja niemand dort im Herrenstübchen.

So kam sie fast nie mehr zum Spielen. Heute indessen war es einmal so über sie gekommen, und sie sah denn wohl schon eine Stunde lang und musizierte. Welche moderne Saden — all die bekannten Operetten mit ihren schmelzenden, lockenden Tanzweisen, die in ihrer jungen Braut das geheime Sehnen weckten: Nach der Welt da draußen, nach der Großstadt, wo Abend für Abend das Leben rauchte; ein so wundervoller Strudel von Lust, Glanz, Eleganz und Freiheit, der die Herzen in pridelnder Spannung schwingen ließ. Dort mitgenießen, mitglän-

zen dürfen, bewundert und umworben werden als eine, die dazu gehörte.

So verlor sie Marga Reusch auch jetzt beim Spielen in diese sehnsuchtsflühernden Träume, daß sie es ganz überhörte, wie sich in ihrem Rücken die Tür öffnete. Karl Steinhefen war es, und hinter ihm ward für einen Augenblick auch Hannes Reusch Kopf sichtbar. Aber nun nickte er dem jüngeren Manne nur noch einmal kumm zu, wie in einem Ermuttigen, und verschwand dann.

Allein trat Steinhefen über die Schwelle und stinte hinter sich zu. Mit Rücksicht auf die Musizierende so behutsam, daß sie auch jetzt noch nichts vernahm, sondern ruhig weiterpielte. Ohne sich zu rühren, blieb er bei der Tür stehen. Nur in seinen Augen war Bewegung. Die umfingen in heimlichem Aufkommen das schöne Mädchen, das da abnungslos am Piano saß, kreiselnd von dem zarten Wirrschuh der Wangen mit ihrem brünetten Ton über den feinen Raken hin, der sich blendend weiß von dem dunklen Haar gelock abhob.

Aber plötzlich brach das Spiel jäh ab, und Marga Reusch fuhr herum, wie wenn sie den heißen Blick durch den dunkelsten Kalk hindurch wahrgenommen hätte. So sah sie Karl Steinhefen hinter sich stehen. Ganz verwirrt jetzt, wie ein entpuppter Schalkbube.

„Was machen Sie hier?“

Unwillig herrschte sie ihn an.

„Ich — ich hörte nur zu. Ich wollte nicht hören.“

Es klang demütig. Da schwand der Zorn aus ihren Augen; aber etwas Geringfügiges trat an seine Stelle, wie sie nun erwiderte:

„Ich habe Sie gar nicht eintreten hören.“

Und sie wandte sich wieder ihrem Klavier zu, als wäre er gar nicht da. Aber ihr Spiel war jetzt zerstreut und unlustig. Seine Anwesenheit hatte den Zauberbaum dieser lockenden Weisen gebrochen. Und nun flochten die Töne ganz. Sie blättert unentschlossen in ihren Noten. Da wagte es Steinhefen, näherzukommen.

„Was war das doch gleich, was Sie eben spielten?“

„Die neue Revue aus dem Metropoltheater.“

„Ach richtig, ja! Eine famose Musik. Und erst das Stück selbst, die Ausstattung — wirklich erstklassig.“

„Haben Sie es denn gesehen?“

(Fortsetzung folgt.)



Die kirchl. Wahlen zu Landeskirchentag u. Kirchengemeinderat

gegenüber eine Mehrverwendung der Gebäudeerschuldungssteuer für den allgemeinen staatlichen Finanzbedarf in jedem der beiden Planjahre mit rd. 6,6 Mill. RM. Um den ungedeckten Fehlbetrag im Staatshaushalt für 1931 und 1932 herabzumindern, ist die württ. Regierung genötigt, da sie die Realsteuern bereits im Jahr 1927 gekürzt hat, von der Ermächtigung des Reichspräsidenten Gebrauch zu machen und 50 v. H. des bisher für den Wohnungsbau verwendeten Teils der Gebäudeerschuldungssteuer auch für den allgemeinen staatlichen Finanzbedarf in Anspruch zu nehmen.

Nutzungen des Staatsvermögens und sonstige Einnahmeweise

Hier zeigt sich leider auch ein Rückgang von je 2 585 600 Reichsmark gegenüber 1930 auf. Der Rückgang kommt hauptsächlich von den Forsten her, in dem sich die Rindereinnahmen beim Holzverkauf mit jährlich 6 Mill. RM. auswirken.

Kuherordentlicher Dienst

Nur dem Zustich von rd. 4,1 Mill. RM. an den Ordentlichen Dienst erscheinen drei Ausgabeposten aus dem Gebiet der Wirtschaftsverwaltung:

Für die Erstellung von zwei Luftschiffhallen durch die Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., Friedrichshafen, hat das Land Württemberg im Jahr 1929 2 Mill. RM. bereitgestellt. Die eine Halle ist inzwischen fertig, die andere, für Fahrzwecke bestimmt, noch im Bau. Da die Luftschiffe wegen der vorgezeichneten Hellumfällung vergrößert werden müssen, ist auch eine Vergrößerung der Halle nötig. Dadurch entsteht ein Mehraufwand von 600 000 RM. An den Mehrkosten soll sich das Land Württemberg mit 200 000 RM. beteiligen. Das Reich stellt dem Luftschiffbau Zeppelin 400 000 RM. zur Verfügung.

Der Stuttgarter Nahverkehr bedarf dringend einer Verbesserung. Der Staat hat mit der Reichsbahngesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, wonach er dieser ein Darlehen von 8,5 Mill. RM. gewährt. Zur Einrichtung des elektrischen Betriebs auf einem Gleispaar der Strecke Ludwigsburg-Ühlingen und zu deren vierspurigen Ausbau, sowie zum zweigleisigen Ausbau der Strecke Dillingen-Leonberg. Zur Verbesserung der Verkehrs- und Betriebsverhältnisse im Hafenbahnhof in Friedrichshafen ist i. J. 1928 der Reichsbahn ein Darlehen bis zum Höchstbetrag von 4 Mill. Reichsmark zur Verfügung gestellt worden. Der Aufwand beläuft sich aber auf 5 370 000 RM. Die Reichsbahn hat nun nachgefordert, das Darlehen um 500 000 RM. zu erhöhen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Unternehmens in der Gegend wird der zusätzliche Betrag zu gewähren sein. Der Planentwurf für 1931 und 1932 ist mit eiserner Sparfahndung aufgestellt worden. Es bedarf des einmütigen, ernstlichen Sparwillens aller Stellen, um die Planläufe ein- und den geschaffenen Ausgleich durchzuführen.

Württemberg

Stuttgart, 8. Febr. Staatsbeiträge an private höhere Schulen. Für private höhere Schulen sind im neuen Etat folgende Staatsbeiträge eingestellt: Für die höhere Knabenschule in Kornthal 23 000 RM., für das Co. Löhnerinstitut in Stuttgart 26 320 RM., für die Kath. höhere Mädchenschule in Stuttgart 12 220 RM., für die Kath. höhere Mädchenschule in Stuttgart 6580 RM. und für die Kath. Mädchenschule St. Ludwig in Gmünd 7520 Reichsmark.

Für Erwerbungen der Landesfunksammlungen sind im Staatshaushalt jährlich folgende Summen eingestellt: Vor- und frühgeschichtliche Abteilung einschließlich Münzsammlung 7000 RM., Kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung 23 500 RM., Gemälde- und Kupferstichabteilung einschließlich plastischer Sammlung 34 500 RM.

Das Personal der Landestheater. Bei den Württ. Landestheatern beträgt die Zahl der planmäßigen Stellen nach dem heutigen Stand 475, der außerplanmäßigen 4 (3 bei der Oper und 1 beim Tanzchor). Die Zahl des künstlerischen Personals beträgt zusammen 230 mit einem Befoldungsaufwand von 1 751 000 RM. Künstler sind es im einzelnen: Generalintendant und Vorstände 12 männlich, 1 weiblich, Schauspiel 20 männlich, 13 weiblich, Oper 15 männlich, 9 weiblich, Singchor 30 männlich, 30 weiblich, Orchester 83 männlich, 1 weiblich, Tanzchor 3 männlich, 13 weiblich, Spielhelfer 0.

Für die Rechnungsjahre 1931 und 1932 sind je 580 Vorstellungen mit einem Einnahmebeitrag von 1 626 000 RM. (plus 84 000 RM.) in Aussicht genommen, und zwar 288 Vorstellungen für die Theatergemeinde, 40 Vorstellungen in Sondermiete für Auswärtige, 10 Opervorstellungen in Sonntagmiete, 123 Vorstellungen außer Miete, 100 geschlossene Vorstellungen für die Stuttgarter Volkshäuser und 19 geschlossene Vorstellungen für den Bühnenvolkbund. An Einnahmen sind eingestellt Blagmietegelder 560 000 RM., Theatergemeinde 489 600 RM., Sondermiete für Auswärtige 56 000 RM., Sonntagsmiete 14 000 RM., Tageseinnahmen 925 400 RM., sonstige Einnahmen (Theaterwirtschaft, -Zeitung, -Vermietung usw.) 55 000 RM., von Konzerten und auswärtigen Gastspielen 70 000 RM., aus der Opernticketspielzeit in den Theaterferien 15 000 RM. Von einer gewissen Umstellung des Betriebs (vorübergehende Vermehrung der Zahl der Operetten und Unterhaltungsstücke) wird eine Steigerung der Einnahmen erwartet. Der ordentliche Zuschussbedarf für die Landestheater beträgt aber immer noch für 1931 1 660 000 und für 1932 1 600 000 Mark. Nach der vertraglichen Abmachung mit der Stadt Stuttgart erstattet diese 40 Proz. des Zuschussbedarfs, nämlich 664 000 RM. bzw. 640 000 RM.

Landestheater und Philharmoniker. Die Leitung der Württ. Landestheater und der Stuttgarter Philharmoniker haben sich dahin geeinigt, daß in Zukunft mehr als bisher dem öffentlichen Interesse und den Interessen der beiden Institute damit gebiert werden soll, daß vor Aufstellung der Jahresprogramme über die Somphtonkonzerte in Stuttgart bezüglich der Aufführungstage, Vortragsfolgen, Dirigenten und Solisten eine Verständigung erfolgen soll. Ferner soll der Konzerttätigkeit der beiden kulturellen Unternehmungen im Lande Württemberg erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet und die Erledigung diesbezüglicher Aufgaben soweit als möglich im gegenseitigen Einvernehmen vorgenommen werden.

Gartenbauausgabe. Der Landesverband Württemberg im Reichsverband des Deutschen Gartenbaus E. B. hält am 16. Februar im großen Saal des Bürgervereins seine 27. ordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Referate über „Technische Landesfragen im Er-

1. Die kirchlichen Wahlen für den Landeskirchentag und für die Kirchengemeinderäte finden in allen Kirchengemeinden am Sonntag, den 8. März, gleichzeitig statt.

2. Wahlzeit, Wahlraum und Ortswahlprüfung für jede Kirchengemeinde bestimmt der Kirchengemeinderat.

3. Wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Mitglieder der evangelischen Landeskirche, die vor dem 9. März 1906 geboren sind. Unter gewissen Umständen ruht das Wahlrecht. Wer wahlberechtigt ist, kann auch gewählt werden.

4. Bei der Wahl sollen die Wähler ihr Augenmerk auf Gemeindeglieder von gutem Ruf und bewährtem kirchlichen Sinn richten.

5. Die Kirchengemeinderatswahlen vollziehen sich in herkömmlicher Weise.

6. Die Wahlpflicht für die Wahl zum Kirchengemeinderat sind weiß. Sie werden in eine besondere Wahlurne eingelegt.

7. Einsprachen gegen eine Kirchengemeinderatswahl können innerhalb 2 Wochen nach der amtlichen Bekanntmachung des Wahlergebnisses beim Kirchengemeinderat eingelegt werden. Gegen dessen Entscheidung ist Beschwerde an den Oberkirchenrat binnen 2 Wochen möglich.

8. Für die Wahl zum Landeskirchentag gelten neue Vorschriften. Die wichtigsten sind folgende: Die Wählerliste wird zur Einsicht 6 Tage lang, spätestens vom 15. bis 20. Februar, aufgelegt. Einsprachen können bis zum Ablauf der Aufsehrfrist beim Vorsitzenden des Kirchengemeinderats schriftlich oder mündlich erhoben werden.

9. Es muß nicht nur ein Abgeordneter, sondern auch ein erster und zweiter Ersatzmann gewählt werden.

10. Die Wahl erfolgt auf Grund von Wahlvorschlügen. Diese müssen bis spätestens 16. Februar beim Bezirkswahlprüfungsausschuss eingereicht werden.

11. Jeder Wahlvorschlügen muß enthalten Vor- und Nachname, Stand oder Beruf, sowie Wohnort eines Abgeordneten, des 1. Ersatzmannes, des 2. Ersatzmannes. Es

werbungsartenbau“ durch Oekonomierat Mayer-Bamberg und über „Betriebswirtschaftsfragen im Gemüsebau“ durch Dr. B. D. Franke-Frankfurt a. d. O.

Die Leiche Heinz' gefunden. Nach dreitägigem eifrigem Suchen gelang es am Freitag nachmittag, die Leiche des bei einem Schussflug verunglückten Stuttgarter Rechtsanwalts Gebhard Heinz zu bergen. Sie lag etwa 700 Meter unterhalb der Abbruchstelle der Lawine. Beim Absturz hatte Dr. Heinz das Genick gebrochen, so daß er sofort tot gewesen ist. Die Leiche wurde am Samstag nach Stuttgart übergeführt. Frau Heinz mußte vom Fenster des Hotels aus den Bergungsarbeiten zusehen.

Morderschlag. Mit voller Ueberlegung und einer seltenen Brutalität verübte der 21 Jahre alte ledige Elektromonteur R. Franke-Rein von Jülich am 23. November einen Mordverbrechen auf eine Straßendirne, mit der er in der Wälscht, sie niederzustoßen, um sie zu berauben, nach Hause ging. Ohne langes Zögern verlegte er ihr mit einem Taschenmesser zunächst einen Stich, der nach der Schläfe gerichtet war, und trat auf die Hinterseite des Mädchens blindlings darauf ein. Er brachte der Dirne fünf Kopfstiche bei und nahm die Handtasche, die allerdings bloß 1,50 Mark enthielt, an sich. Der Täter konnte durch einen ihn verfolgenden Hausgenossen festgenommen werden. Das Schwurgericht Stuttgart verurteilte ihn zu der milden Strafe von 4 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 7 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Ehrverlust beantragt.

Vom Tage. Beim Rodelfahren sind in Stuttgart in den letzten Tagen eine Reihe von leichteren und ernstern Unfällen zu verzeichnen gewesen.

Die Gesamtheit der staatlichen Polizeibeamten in Württemberg beträgt rund 4000. Außerdem sind 62 Stationskommandanten und 724 Vordienstliche tätig.

Hohenheim, 7. Febr. Umwandlung einer Professur. An der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim ist die ordentliche Professur für Volkswirtschaftslehre in eine außerordentliche Professur umgewandelt worden.

Esslingen, 8. Febr. Öppingen, 8. Februar. Williges Mineralwasser. Das Mineralwasser erfreut sich täglich eines größeren Zuspruchs. Es gibt keine Zeit, in der nicht mehrere Leute das Baden und abfallen. Lange braucht niemand zu warten, weil das Wasser aus 2 Röhren kommt. In den letzten Tagen hat sich die Ergiebigkeit der Mineralwasserder von 8 auf 10 Liter in der Minute gesteigert, ohne daß die Qualität beeinträchtigt worden wäre. Mit den Brunnenarbeiten wird begonnen, sobald das Material dazu eintrifft.

Ebingen, 8. Febr. Politischer Mißbrauch von Schulfindern. Der Gemeinderat befaßt sich in seiner letzten Sitzung mit dem Mißbrauch von Schulfindern zu politischen Zwecken durch einen hiesigen Lehrer. Dieser Lehrer hatte bereits einmal seinen vorgesetzten Stellen versprochen, diesen Mißbrauch zu unterlassen, das Versprechen aber vor kurzer Zeit wieder gebrochen. Es wurde beschlossen, sich nunmehr wegen dieser Sache an die Oberbehörde zu wenden.

Friedrichshafen, 7. Febr. Unmöglichkeit Sparvorschlügen. Nach dem Gutachten des Reichsparlamentarischen Ausschusses sollen an der evangelischen Schule mit acht Klassen zwei Klassen eingesparrt und an der katholischen Volksschule von 23 Lehrstellen sechs in Wegfall kommen. Dieser Vorschlag wurde als eine Unmöglichkeit bezeichnet. Bis jetzt hat sich die Oberbehörde noch nicht geäußert.

muß deutlich erkennbar sein, welche Personen gemeint sind. Kein Name darf auf 2 verschiedenen Wahlpflichten stehen.

12. Jeder Wahlvorschlügen muß von mindestens 20 wahlberechtigten Gemeindegliedern des Kirchenbezirks unterzeichnet sein. Der 1. Unterzeichner gilt gegenüber dem Bezirkswahlprüfungsausschuss als Vertreter dieses Wahlvorschlügen.

13. Von jedem Bewerber und Stellvertreter ist eine schriftliche Erklärung vorzulegen über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlügen.

Wenn nur ein gültiger Wahlvorschlügen eingereicht wird, so findet eine öffentliche Wahl überhaupt nicht statt. Es gelten dann die auf dem einzigen Wahlvorschlügen genannten Personen als gewählt.

15. Die Wahlvorschlügen werden in den Zeitungen spätestens am 28. Februar, außerdem in den vormittägigen Hauptgottesdiensten bekanntgegeben.

16. Die Wahlvorschlügen, die auf blauem Papier gedruckt sind, werden in allen Wahlräumen von Amts wegen aufgelegt.

17. Die Wähler sind an die Wahlvorschlügen gebunden. Sie können nur den als ersten vorgeschlagenen Ersatzmann zum zweiten machen und umgekehrt. Ausgeschlossen ist insbesondere die Herübernahme eines Namens von einem anderen Wahlvorschlügen.

18. Wer am Wahltag verhindert ist, in seinem Wohnort sich an der Wahl zu beteiligen, kann auf Grund eines vom Heimatpfarramt ausgestellten Wahlscheins in einer anderen Gemeinde an der Wahl zum Landeskirchentag (nicht auch an der Wahl zum Kirchengemeinderat) teilnehmen.

19. Die Wahlhandlung darf nicht unterbrochen werden. Das Wahlergebnis in den einzelnen Gemeinden wird möglichst sofort öffentlich festgestellt.

20. Das Wahlergebnis des ganzen Bezirks wird vom Bezirkswahlprüfungsausschuss öffentlich festgestellt und in den Zeitungen, sowie in den vormittägigen Hauptgottesdiensten am 15. März bekanntgegeben.

21. Einsprachen gegen die Wahl sind innerhalb 2 Wochen nach der amtlichen Bekanntgabe des Wahlergebnisses beim Oberkirchenrat einzureichen.

Friedrichshafen, 8. Februar. Der neue Musikdirektor. Zum Musikdirektor der Stadtkapelle wurde beim Philharmonischen Orchester Stuttgart tätige 33 Jahre alte Anton Eißlein gewählt. Der Gewählte stammt aus Buchloe.

Vom bayerischen Müggau, 8. Febr. Betrügerischer Bankangestellter. Vor dem Schöffengericht Rempten hatte sich der 23jährige Kaufmann Johann Ludwig Heimich von Augsburg wegen Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Als Filialleiter der Müggauer Vereinsbank in Pfrenterried hat er in den Jahren 1925-1929 sich in verschiedene Spekulationen eingelassen, in einem Fall 10 500 RM. zumangewandelt eines Geschäftstundes unterschlagen, in anderer Fällen eine Forderung von 1100 Mark zu Unrecht eingehoben, weiterhin Wechsel in der Höhe von 70 000 RM. auf die inzwischen liquidierte Müggauer Vereinsbank angenommen und als Bevollmächtigter der Bankfiliale in Pfrenterried dafür Geld für seine Zwecke verwendet. Er wurde wegen dieser Vergehen zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sigmaringen, 8. Febr. Anschluß der hohenz. Gemeinden an den preuß. Landgemeinerverband West. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Müller-Draack fand am letzten Donnerstag in Sigmaringen eine Versammlung der Bürgermeister des ehemaligen Oberamts Sigmaringen statt, zu der fast sämtliche Bürgermeister erschienen waren. Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Frage des Anschlusses der hohenzollerischen Gemeinden an den preußischen Landgemeinerverband. Das Referat hierzu hatte Landrat Dr. Seifert übernommen. Es wurde einstimmig beschlossen, daß die hohenzollerischen Landgemeinden dem preußischen Landgemeinerverband West beitreten. Die Gründungsverammlung soll am Samstag, den 14. Februar, d. J. erfolgen.

Aus aller Welt

Wahl-Wahlen in Braunschweig. Bei den Wahlen zum Allgemeinen Studenten-Ausschuss der Technischen Hochschule in Braunschweig erhielt der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund 378 Stimmen und 9 Sitze, die Gruppe der Verbindungen 313 Stimmen und 8 Sitze, die Sozialistische Studentengruppe 117 Stimmen und 3 Sitze. Bei den Altkameralen der Technischen Hochschule in Darmstadt erhielten Sitze: Nationalsozialisten 18, Deutsche Arbeitsgemeinschaft (Verbindungen) 11, Freistudenten 6, Republikaner 3, Mainzer Studierende 2.

Dienstenthebung eines Pfarrers. Der sozialdemokratische Pfarrer Eckert in Mannheim hatte den Kirchenpräsidenten und den hiesigen evang. Oberkirchenrat in Baden scharf angegriffen. Der Oberkirchenrat hat nun gegen Eckert ein Dienststrafverfahren eingeleitet und ihn vorläufig seines Amtes enthoben, weil das Verhalten Eckerts eine Gefahr für das Wohl der Kirche bilde.

Flettner als Automobillkonstruktör. Der durch sein Rotorfahrzeug bekannt gewordene Erfinder Flettner hat jetzt für die Firma Krupp einen Großraumfahrzeug konstruiert, der aus zwei gegenüberliegenden verstellbaren Teilen besteht. Der vordere Teil des Gespanns trägt einen 150-ferdigen Kruppmotor, der hintere Teil dient der Lastenbeförderung. Durch die Auflösung des starren Chassis in zwei Teile wird eine wesentlich größere Beweglichkeit des Aggregats erreicht. Flettner hat an diesem Fahrzeug sein schon in der Schiffsahrt bekanntes Flettnersteuer (automatische Hebelsteuerung) auf das Bodensfahrzeug angewandt. Der zweite Teil des Fahrzeuges wird vom Rotorfahrzeug selbstständig gesteuert. Die Betriebssicherheit dieser Konstruktion wird als hoch bezeichnet.

Eröffnung der Kraftstation des Vatikans. Papst Pius XI. hat am Freitag, dem 9. Jahrestag seiner Wahl zum Papst, die neuerdings erweiterte Kraftstation des Vatikans eingeweiht, die jetzt 8000 Ampere erzeugen kann. An der neuen Einrichtung des Kraftwerks sind deutsche Firmen in weitgehendem Maß beteiligt. Die Dieselmotoren und Schalttafeln des neuen Werks sind von deutschen Ingenieuren gestellt worden.

Preisabbau!
HAUS-STANDUHREN
kann man an besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen. Wir gewähren Ihnen:
Mehrfachjährige schriftliche Garantie.
Lieferung franco Haus.
Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft.
Angenehme Teilzahlung.
Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs.
Standuhren G. m. b. H., Schwenningen a. N.
Allosterstraße 17 (Schwarzwald)